Der Landwirth,
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien,
erscheint wöchentlich zweimal,
am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des „Landwirth" in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des „Landwirth" in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift.

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth",
Breslau, Schweidnitzerstr. 47, zu richten.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Freitag, 12. Mai 1882.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes

Achtzehnter Jahrgang. — № 38.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Schafe und Wolle in Nordamerika. S. 117.
Feuilleton: Ernährung der landwirthschaftlichen Culturpflanzen.
Correspondenzen: Königsberg: (Markt für edle Pferde.) — Aus dem Bremischen: (Landwirthschaftlicher Bericht.) — Aus Schleswig-Holstein: (Landwirthschaftlicher Bericht.) — Wien: (Regulirung der Flüsse in Schlesien. Saatenstand. Pferdeausstellung.)
Aus Schlesien: Breslau: (Hagelschlag und Wolkenbruch. Eisenbahn-Conferenz. Vom Schlesischen Forstverein.) S. 218. — Aus dem Kreise Bolkenhain: (Feldbericht.) — Oels: (Zur Rinder- und Pferdeschau.) — Leobschütz: (Vereinssitzung.)
Marktberichte. — **Literatur.** — **Subhastationen.** S. 219.

Zweites Blatt:
Größere Aufsätze: Dungwerth und Benutzung des Moor.
Fragekasten. — Antworten: (Castriren der Kühe. Hornspähne. Buttermaschine. Einstreuen von Kalk in die Viehställe. Wollefressen der Schafe.
Notizen: (Personalien. Rinder- und Pferdeschauen in Schlesien. Zum Wollhandel. Zum Getreidehandel. Zum Anbau der Cichorie. Ueber Hackmaschinen und Pferdehacken.)
Vereins-Tagesordnung.
Sprechsaal: Zum Markt mit künstlichem Dünger. S. 221.

Schaf und Wolle in Nordamerika.

Obschon seit den Zeiten der ersten Ansiedlungen eine sorgsame Schafhaltung in Amerika sich stets wohl bezahlt gemacht hat, konnte die Schafzucht doch immer nicht die ihr zustehende Bedeutung in der amerikanischen Landwirthschaft gewinnen, so daß bis vor kurzer Zeit der Schafstand, welcher jetzt incl. Canada etwa 40 Millionen kaum überschreiten dürfte, immerhin ein geringer war. Seitdem indeß namentlich in neuerer Zeit in Folge der lebhaften Bewegung in Handel und Industrie, besonders in der durch hohe Eingangszölle geschützten Wollenmanufactur die Wollmärkte immer höhere Preise aufweisen, seitdem ferner der Bedarf an guten Hammeln und frühreifen Lämmern für die großen Städte des Landes sowohl, wie für den Export immer größer wird, ist das Interesse für die Schafzucht ein stets größeres geworden und wird, wie ich glaube, auch mit Recht ein dauerndes bleiben, denn nicht allein begünstigen alle klimatischen Verhältnisse die gesunde und kräftige Haltung der Schafe, sondern es sind auch noch große Flächen vorhanden, deren Ausnutzung allein durch Schafe in zweckmäßiger Weise stattfinden kann; und ich denke hierbei nicht allein an die enormen Weiden des fernen Westens, für welchen die Wolle wohl noch lange das Hauptproduct bleiben wird, sondern es finden sich auch in den älteren Staaten, wie Neu-England, Virginien 2c. Localitäten genug, die heut zum Theil noch Wüsteneien, klimatisch sowohl wie durch ihre den besten Märkten ganz nahe Lage für die Fleischschafzucht trefflich geeignet sind.

Zweifellos sind schon mit den ersten Ansiedlern Schafe aus Europa nach Amerika gekommen, fest steht, daß einige Stück 1609 nach Jamestown importirt wurden und daß im Jahre 1648 der Schafstand Virginiens nahezu 3000 Stück betrug; ebenso fanden sich in den holländischen Ansiedlungen bei New-York und in Massachusetts mehrfach Schafe; indeß wurde wenig Sorgfalt darauf verwendet. Das später sogenannte „einheimische" Schaf war ein langbeiniges, grobes, unproductives Thier geworden. Bedeutung gewann die Schafzucht auch in Nordamerika, wie in den meisten anderen Ländern, erst durch die Einführung des Merinoschafes, welche thatsächlich bahnbrechend in den Jahren 1808—1818 durch und auf Veranlassung des Colonel Humphreys und des Mr. Jarvis direkt aus Spanien erfolgte.*) Der größte Theil dieser Importe vertheilte sich in den Staaten Connecticut, New-York und Vermont und wurde hier rationell weiter gezüchtet.

Wolle war auch in Amerika, wie überall mit Ausnahme Englands, zunächst der Hauptzielpunkt der Schafzucht und der amerikanische Züchter richtete sein ganzes Streben auf diese, so daß auf der Ausstellung in London 1851 der erste Preis für Feinheit einem Vließ aus Tennessee wurde, und welches Aufsehen 1863 die Schafe aus Vermont auf der Hamburger Ausstellung machten, ist vielen unserer Leser sicherlich noch erinnerlich; sicher ist, daß das amerikanische Merino im Verhältniß zu seinem Lebendgewicht das schwerste Vließ liefert. Trotz alledem war die Schafzucht und Wollproduction Nordamerika's lange Zeit von geringer Bedeutung, und obgleich die Wollenindustrie sich stetig hob, die Preise der Wolle niedrig, so daß 1861 selbst gute feine Tuchwollen nicht höher als 1—1,20 Mark pro Pfund bezahlt wurden, aber es kam nun die Zeit des Krieges, und einige Jahre später waren die Wollpreise derart gestiegen, daß 4—6 Mark pro Pfund gern bewilligt wurden. Im Staate Vermont fanden sich nach und nach die edelsten und bestgezüchteten Merinostämme vereinigt, daher denn auch von hier aus die Passion für die Wollschafzucht sich weiter verbreitete, welche 1864 und 1865 ihren Höhepunkt, wir möchten es fast Manie nennen, erreichte, dergestalt, daß nicht selten einzelne Böcke 20—40 000 Mark, Mutterschafe bis 3000 Mark pro Stück verkauft wurden, ja für einen Bock, dessen Vließ $23^3/_4$ Pfund gewogen haben soll, bot man vergebens 100 000 Mark. Im Jahre 1866 waren mehr als drei Viertel des gesammten Schafstandes der Vereinigten Staaten Merino's. Aber schon trat die Reaction ein, die Nachfrage nach Kammwollen stieg und die Preise derselben waren höher als die der Tuchwollen und dies brachte eine völlige Revolution in der amerikanischen Schafzucht hervor; der Krieg war zu Ende, das Interesse für die Schafe nahm ab und begann erst in neuerer Zeit sich wieder zu heben.

Ganz selbstverständlich lief parallel der Wollschafzucht in einem Lande so ganz englischen Ursprungs seiner Bevölkerung auch die Fleischschafzucht einher, hier waren und sind es vornehmlich die Southdowns, welche, im Anfang des Jahrhunderts zuerst eingeführt, für die Fleischproduction die erste Stelle behaupten und zahlreicher als irgend eine andere englische Race vertreten sind, während von den langwolligen Racen die Cotswolds allen anderen voranstehen.

Immerhin wird in Amerika das Hauptaugenmerk so lange bleibend auf die Wollproduction gerichtet sein, als der Bedarf der inländischen Wollindustrie die inländische Wollproduction überschreitet und letztere durch Zölle geschützt ist, und daß hierin sobald keine Aenderung eintritt, dafür bürgt 1. die wohlorganisirte Vereinigung der Wollproducenten und Wollconsumenten, welche mit einander ihre Interessen derartig zu vertreten wissen, daß seit langen Jahren der Zolltarif diesen auf das Beste entsprochen hat; 2. die stete Steigerung der Wollenindustrie im Lande, welche von einem jährlichen Productionswerthe von $14^1/_2$ Millionen Dollars im Jahre 1830 und 43 Millionen im Jahre 1850 auf einen solchen von 300 Millionen im Jahre 1880 gestiegen ist, zu welch' letzteren in etwa 3000 Fabriken über 100 000 Personen thätig und 170 bis 180 Millionen Pfund fabrikmäßig gewaschene Wolle nöthig waren. Dieser Wollbedarf wird gedeckt a) durch die einheimische Schur in Höhe von ca. 225 Millionen Pfund, welche fabrikmäßig gewaschen etwa 125 Millionen Pfund geben, und b) durch den Import, welcher mindestens 50 Millionen Pfund beträgt. In ganz

*) Näher auf die Einführung der Merino's in Amerika hier einzugehen, verbietet der Raum einer Zeitung; bemerkt sei nur, daß später auch Merino's aus Sachsen, dann aus Schlesien und noch später aus Frankreich eingeführt wurden, während in den Westen auch über Mexico spanische Schafe gekommen sein mögen.

Feuilleton.

Ernährung der landwirthschaftlichen Culturpflanzen.

(Vortrag, gehalten im landwirthschaftlichen Verein im Riesengebirge zu Hirschberg am 2. Februar 1882 von Inspector **Moritz Arndt** in Cammerswaldau, und auf allseitigen Wunsch der Vereinsmitglieder veröffentlicht.)

II.

Ueber die Entstehung, Zusammensetzung und Eigenschaften des Bodens, ein Kapitel, das eigentlich hierher gehört, zu sprechen, würde zu weit führen; nur sei hier über die Absorptions-Verhältnisse der Nährstoffe in der Ackererde bemerkt, daß zwar die Nährstoffe der Düngemittel großentheils in Wasser löslich sind, aber im Boden vermöge der absorbirenden Kraft desselben sofort in unlösliche Form übergehen. Nur die Salpetersäure wird nicht absorbirt, sie steigt und fällt mit der Bodenflüssigkeit, und so ist die intensive und zugleich unsichere Wirkung des Chilisalpeters leicht erklärlich. Die Form, welche die Nährstoffe im Boden annehmen, ist aber nicht absolut, sondern nur für reines und schwach kohlensaures Wasser unlöslich und wird durch das beim Verdunsten kohlensäurereicher gewordene Bodenwasser und die Kohlensäure-Ausscheidung der Pflanzenwurzeln sehr wohl gelöst. Im Ganzen also wirkt die Absorption des Bodens sehr segensreich, denn sie verhindert das Auswaschen der Nährstoffe in den Untergrund.

Sie verhindert ferner, daß zu concentrirte Lösungen sich im Boden vorfinden, welche der Pflanze schaden würden, da sie nur ganz schwache Lösungen verträgt. Dies kann auf Sandboden leicht eintreten, der nur sehr wenig Absorptionskraft besitzt, und ist öfter die Ursache des sogenannten „Verbrennens" einer Stelle als directer Wassermangel. Deshalb ist auch eine öfter wiederholte schwächere Düngung für Sandboden geeigneter als seltenere und starke Düngung. Die Ackererde nimmt aber nur aus concentrirter Lösung durch Absorption die Nährstoffe auf; fürwahr wieder eine höchst segensreiche Einrichtung, da die Pflanze nur aus verdünnten Lösungen sich nährt, wenn diese aber durch Wasserverdunstung zu concentrirt werden sollten, gerade durch die Absorption der schädigende Einfluß beseitigt wird. Die schon absorbirten Stoffe vermag die Pflanze durch die Kohlensäure-Ausscheidung der Wurzeln wieder zu lösen und sich so leicht zugänglich zu machen. Da nun im Allgemeinen aber nicht zu viel Nahrungsstoffe im Boden vorhanden sind, so ist die Gefahr zu concentrirter Lösungen auch selten, vielmehr wird die Pflanze eine Unterstützung der Löslichmachung absorbirter Nährstoffe dankbar annehmen. Dies erreichen wir aber durch die allerdings meist nur sehr reichliche Beigabe von indirecten Düngemitteln, welche den Kohlensäuregehalt im Boden erhöhen und so durch die saure Bodenflüssigkeit mehr Nährstoffe lösen, welche die Umwandlung der Humuskörper in Salpetersäure, also die Erhöhung des Gehaltes an aufnehmbarem Stickstoff begünstigen und welche endlich die Bildung von Doppelsalzen erleichtern, die leichter löslich sind. Interessant ist es, hier die verschiedenen Theorien zu verfolgen, von denen die eine z. B. meint: „Gyps macht das Kali löslich, das so in den Untergrund geführt wird, wo es die tieferen Kleewurzeln finden sollen" und eine andere: „die ungefähr 16 pCt. tiefgehender Wurzeln sind nur Wasserwurzeln; jede Pflanze begnügt sich mit den Nährstoffen in der Ackerkrume, wenn sie ihrem Bedürfniß genügen, also ist eine Untergrund-Düngung entbehrlich." Für letztere Ansicht würde der Umstand sprechen, daß bei Versuchen, wo Schichten Boden mit Nährstoffen und solche ohne Nährstoffe abwechselnd geschichtet wurden, die Wurzeln der darauf gebauten Pflanzen stets überwiegend in den Schichten mit Nährstoffen sich ausbreiteten. Nur bei der Zuckerrübe würde es vielleicht anders sein, da diese ja mit längerer Pfahlwurzel gewünscht wird, sich also auch tiefer die Nährstoffe suchen muß. Auch soll die sogenannte Kleemüdigkeit nicht durch Untergrund-Armuth, sondern durch einen auf den Wurzeln schmarotzenden Pilz, also einen pflanzlichen Parasiten, hervorgerufen werden ähnlich der Rübenmüdigkeit, welche durch Nematoden, also thierische Parasiten entsteht. Ueberhaupt sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß eine zu häufige Aufeinanderfolge derselben Gewächse oder solcher Gewächse, welche die gleichen Feinde haben, in der Fruchtfolge zu vermeiden ist, da sonst der Anbau einer sehr lohnenden Frucht völlig unrentabel werden kann, was allerdings die guten Böden im Verhältniß weniger schädigt, da sie fast alle Fruchtarten gut lohnen. Um so wichtiger ist dieser Punkt für geringere oder ungünstig gelegene Bodenarten, wo meist nur wenige Früchte von hervorragendem Vortheil sind.

Wir übergehen nun die der Beobachtung näher liegenden physikalischen Verhältnisse des Bodens, sein Verhalten zu Feuchtigkeit und Wärme (worüber Professor Wollny in München sehr umfassende und belehrende Untersuchungen angestellt hat, die ganz besonders hervorgehoben und empfohlen werden müssen), ebenso wie das mehr bekannte Kapitel über den Stalldünger und wenden uns zur Anwendung der künstlichen Düngemittel. Diese sollen in der Regel nicht die Grundlage der Düngung bilden, sondern die Wirkung des Stalldüngers nur unterstützen, verstärken und ergänzen. Denn der Stalldünger ist wohl in chemischem Sinne durch künstliche Düngemittel zu ersetzen, nicht aber in mechanischem, da er folgende Eigenschaften der Ackererde herzustellen hat: ausreichende Lockerheit; hohe Porosität des Bodens und in Folge dessen günstige Verhältnisse der Wasserfassung und der Luftcirculation; Bildung von Humusstoffen; Entwickelung von Kohlensäure zum Aufschließen der Nährstoffe. Deshalb ist der Stalldünger dauernd in keinem Boden zu entbehren. Die künstlichen Düngemittel sollen insbesondere das disponible Nährstoff-Kapital im Boden erhöhen und zeitweis ein erhebliches Quantum von Nährstoffen dem Boden zuführen, welche fast augenblicklich von den Pflanzen aufgenommen werden können. Sie sind ferner wohl geeignet, um den Landwirth bis zu einer gewissen Grenze von der sonst als vortheilhaft und nothwendig erkannten Fruchtfolge zu emancipiren und eine vortreffliche Nachhilfe für die durch Ungunst der Witterung zurückgebliebenen oder durch Pflanzenfeinde beschädigten Saaten. Aber ohne möglichste Tiefcultur und ohne gleichzeitig häufig erfolgende Anwendung der Hacke (nicht nur bei Hackfrüchten, sondern möglichst bei allem, besonders dem Sommer-Getreide) ist ihre Wirkung unsicher, denn z. B. die salzigen Düngemittel, Chilisalpeter und Kali binden den Boden stark ab, das heißt, es wird derselbe 1 bis 2 Millimeter tief zusammengeflossen. Einen Beweis hierfür findet man in der Borke, welche sich Jahre lang an den Stellen bildet, wo ein Sack mit solchem Dünger gestanden hat.

Eine fernere Bedingung ist die Ausführung der Drainage, welche der zu großen Verdünnung im Boden entgegenarbeitet, Luftcirculation und Hohlräume giebt. In den kalkarmen (Sand-) Böden ist eine Anreicherung an Kalk durch Kalkdüngung oder Mergelung gleichzeitig erforderlich, da z. B. Phosphorsäure in Sand zu leicht ausgewaschen wird, was der Kalk verhindert.

Die Kunstdünger zeigen ihre höchste Wirksamkeit zweifellos in den besten und hochcultivirtesten Bodenarten. Ihrer Anwendung in den leichten Bodenarten setzt oft genug das Fehlen des Wassers eine

besonders hohem Aufschwung befindet sich die Fabrikation der harten und langhaarigen Kammgarnstoffe, wie Decken und Teppiche, und hierin nimmt Philadelphia, das jährlich über 20 Millionen Meter Teppiche erzeugt, vielleicht die bedeutendste Stellung in der ganzen Welt ein.

Der Bedarf von qualitativ immer verschiedenartigeren, feineren wie gröberen Wollen, verbunden mit der wachsenden Nachfrage nach Fleisch sowohl für den Consum wie Export, kann und muß für die Hebung der Schafzucht in allen ihren verschiedenen Richtungen nur günstig wirken und somit blüht diese immer mehr empor, indem für gutes Zuchtmaterial hohe, für Vermont-Merino's sogar oft noch excessive Preise, gezahlt werden.

Der gesammte Schafstand der Vereinigten Staaten vertheilt sich ungefähr wie folgt: Californien mit 7 Millionen, Texas und Ohio mit je 4 Millionen, die Territorien 4—5, New-York 2, Pennsylvanien $1^1/_2$, Kansas, Kentucky, Indiana, Illinois, Wisconsin, Missouri, Oregon und Nebraska mit $1^1/_4$ und Vermont mit $^1/_2$ Million Stück. Die gewöhnlichen Marktpreise der Schafe sind natürlich sehr verschieden, so daß, während in Vermont ein gewöhnliches Wollschaf mindestens einen Werth von 15 Mark hat, ein solches in Californien kaum 5 Mark werth ist.

Ich schließe diese größtentheils aus verschiedenen Berichten des „Live Stock Journal" zusammengetragenen Mittheilungen in der Hoffnung, daß sie auch für die deutschen Schafzüchter von Interesse sein werden, indem sie zeigen, daß der immer steigenden Wollindustrie nur eine steigende Wollproduction genügen kann, daher die Aussichten für unsere Schafzucht doch dauernd lange nicht so traurig sind, wie sie augenblicklich erscheinen mögen. Wenn Consumenten und Producenten für ihre Interessen einheitlich, nicht wie jetzt, einander entgegenwirken, wenn man die Berechtigung aller Productionsrichtungen richtig erkennt und damit anerkennt, wird auch unsere Schafzucht den lohnenden Standpunkt wieder gewinnen, der ihr, den wirthschaftlichen Verhältnissen der verschiedenen Localitäten entsprechend, in so hohem Maße gebührt. A. Körte.

Hg. **Königsberg**, 8. Mai. **[Der Königsberger Markt für edle Pferde.]** Der diesjährige hiesige Markt für edle Gebrauchspferde der Trakehner Pferdetypen bot ein anschauliches Bild der Leistungsfähigkeit der schönen ostpreußischen Pferdezuchten, gehoben durch ein belebtes Geschäft, dem es weder an Käufern noch an der Erzielung entsprechender Preise mangelte, um den Verlauf des Marktes zu einem allseitig befriedigenden zu gestalten. Sämmtliche Boxen und Stände waren durch die 319 edlen Thiere besetzt, welche von einigen 40 Züchtern, unter denen indessen nur 3 der renommirteren Gestüte vertreten waren, 14 Händlern und Privatleuten ausgestellt waren. Die Ausstellung rechtfertigte auch diesmal ihren guten Ruf vollkommen, indem sie nur der ostpreußischen Pferdezucht würdiges Material aufwies in beiden, bekanntlich in drei Kategorien, größere, mittlere und kleinere, zerfallenden Hauptzuchtrichtungen: den Wagenschlägen und den Reitschlägen. Das Gros des vorgeführten Materials war durch Händler zu Markte gebracht, von welchen Einzelne mit Koppeln von 40—50 ansehnlichen Thieren am Platze waren, die zusammen ein nicht unbedeutendes Kapital repräsentirten. Eine Aenderung in der Zuchtrichtung oder in der Verwendung des Zuchtmaterials war auf dem Markte nicht zu constatiren, im Gegentheil gewann man im Großen und Ganzen den Eindruck, als ob eine immer festere Ausprägung des Charakters jener Zuchten mehr und mehr Oberhand nehme und die einzelnen Kategorien innerhalb des Gesammttypus der ostpreußisch-litthauischen Pferdezucht sich von einander immer entschiedener absondern. Nach dem auf dem diesjährigen Markte zu Königsberg vorgeführten Material zu schließen, gewinnen der große edle Wagen- und der desgleichen Pferdeschlag, ferner der kleine edle Reit- und der mittlere edle Wagenschlag immer entschiedener an Gleichartigkeit in sich, an Abstand aber unter einander und zwar bei augenscheinlichem Vorwalten des mehr englischen Halbblutes hinsichtlich der Formation einzelner Körpertheile, wie Hals, Croupe und Rippenbau, wogegen der Einfluß orientalischen Blutes vielfach mehr als früher zurückgedrängt erscheint. Ob diese Richtung für alle Typen des edlen Gebrauchspferdes, wie z. B. für die leichten Reitschläge, von wirklichem Nutzen ist, dürfte erst die Folge lehren, namentlich im Punkte der Beweglichkeit, der, für den Reiter Hauptsache, beim eleganten Carossier, dem in neuerer Zeit auf dem Königsberger Markt begehrtesten Artikel, allerdings mehr Nebensache wird.

Was die auf dem letzten Markte gezahlten Preise anlangt, so stellten sich dieselben für elegante Carossiers auf 2000 bis 2700 Mk., für die übrigen Kategorien, relativ niedriger als früher, auf 500 bis 1200 Mk. Selbstverständlich ist hierbei von Zuchtpferden im eigentlichen Sinne nicht die Rede, denn für solche stellen sich die Preise anders. Soviel bekannt, sind Zuchtthiere auf diesem Markte gar nicht gehandelt worden, für die edlen großen Wagenschläge galt die Bewilligung höherer Preise vorzugsweise der Gleichmäßigkeit glänzender Erscheinung. Von auswärtigen Käufern waren vorzugsweise Berliner sowie Händler aus anderen Provinzen und einzelne Gutsbesitzer aus verschiedenen Theilen der Monarchie erschienen; Süddeutschland, die Rheinlande und das Ausland waren, soviel bekannt, nicht vertreten. Mit dem Markte wird seit einigen Jahren eine Art Prämiirung von hervorragenden Thieren, nicht Zuchten, verbunden, bei welcher diesmal der schwere Wagenschlag 5, der dito leichte 4, der schwere und der leichte Reitschlag je 4 Preise davontrugen. Prämiirt werden übrigens nur wirklich edle Thiere — nicht Arbeitspferde — der echten Trakehner Typen, und giebt der Zuchtwerth keineswegs den Ausschlag; daher denn auch die Preise meist hervorragende Kreuzungen innerhalb der Trakehner Typen treffen. Der Nebenmarkt, nur mit Arbeitspferden beschickt, zählte zwischen 600 und 700 Stück und erfreute sich gleichfalls flotten Umsatzes und guter Preise, worauf der futterarme Winter wohl influirt haben mag.

Ed. L. **Aus dem Bremischen**, Anfang Mai. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Die bisher vorgekommenen Frühjahrsmärkte waren insgesammt stark mit Vieh aller Gattungen betrieben. In Folge der bedungenen hohen Preise für Weidevieh war das Verhalten der Käufer im Allgemeinen ein reservirtes und außer einigen gut umgesetzten Exemplaren konnte von lebhaftem Verkehr in Weidevieh bisher nirgends die Rede sein. Für trächtige Kühe und Starken wurden auf allen Plätzen, ihrer Seltenheit wegen, enorme Preise bezahlt. Schweine, sowohl Ferkel als Faselschweine, waren meistens mit dem Auftreiben und in den Morgenstunden total vergriffen. Ebenso wurden für Schafe aller Gattungen ganz ungewöhnliche Preise gewährt. — Der reiche Segen der letzten Kartoffelernte zeigt sich noch überall recht nachhaltig, wohin man auch kommt oder woher man hört. In den Hafenplätzen Geestemünde und Bremerhafen trifft man Tag für Tag mit Kartoffeln schwer befrachtete, meistens Altländer Fahrzeuge an; vorzügliche Eßkartoffeln werden daselbst zu 35—40 Pfg. pro 20 Liter verkauft. Butter ist hier zur Zeit sehr knapp, so daß der Bedarf bei den Dienstboten und kleinen Leuten größtentheils durch Kunstbutter gedeckt werden muß.

—rg. **Aus Schleswig-Holstein**, Anfang Mai. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Die andauernd überaus fruchtbare Witterung hat die Entwickelung der sämmtlichen Pflanzen in seltener Weise begünstigt. Raps und Rübsen stehen in voller Blüthe, der Stand ist stellenweise sogar ein zu dichter. Der Roggen hat allerdings auf einzelnen Feldern stark durch Insektenfraß gelitten, besonders auf leichterem Boden, aber auch selbst diese Felder haben sich während der letzten Wochen derart erholt, daß der Ertrag voraussichtlich ein sehr guter wird. An einzelnen Stellen zeigt der Roggen schon Aehren, so daß er also gegen frühere Jahre um reichlich drei Wochen in seiner Entwickelung voraus ist. Der Weizen steht ohne Ausnahme so kräftig und dicht, wie sonst um diese Zeit höchstens der schönste Roggen, man befürchtet nur Lagerfrucht. Ebenfalls sind die früh bestellten Sommersaaten schon aufgelaufen, die prächtige Witterung ließ eine Bestellung derselben zu, daß auch hier die günstigsten Resultate erwartet werden dürfen. Stellenweise befindet sich schon seit Wochen Vieh auf den Weiden, und wenn dieses frühe Austreiben zum Theil auch darin seinen Grund hatte, daß die Futtervorräthe recht knapp oder ganz aufgezehrt waren, so ließ der üppige Graswuchs und die milde Witterung das Austreiben doch auch berechtigt erscheinen. Für unsere Fettgräser ist wieder der Umstand recht unbequem, daß das Magervieh sehr hoch im Preise ist. Unsere Züchter wollen bei dem reichen Grase ihre theuer durchgefütterten Thiere nicht billig abgeben, und bei unseren Nachbarn in Dänemark scheint bei dem vortheilhafteren Absatz des Fettviehes in England die Lust zu wachsen, selbst zu mästen. Wenigstens werden dort die besten Stücke auf Mast gestellt, um später als fette Waare an den englischen Markt exportirt zu werden; nach hier sendet man wenig, jedenfalls nicht das beste Magervieh.

Wien, 8. Mai. **[Regulirung der Flüsse in Schlesien. Saatenstand. Pferdeausstellung.]** In Oesterreichisch-Schlesien wendet man seit der Ueberschwemmung, von welcher dasselbe 1872 heimgesucht ward, der Regulirung der Flüsse volle Aufmerksamkeit zu. In Folge eines Beschlusses des Landtages jenes Kronlandes, die nöthigen Vorstudien über die Frage einzuleiten, ob und unter welchen Modalitäten die Regulirung der Schlesischen Flüsse möglich und wünschenswerth sei, durchforschte eine aus hervorragenden Fachmännern zusammengesetzte Commission die betreffenden Gebiete und erstattete 1874 und 1876 ausführlichen Bericht über ihre Wahrnehmungen. Nachdem sodann statistische Daten über die im Lande herrschenden klimatischen und Witterungs-Verhältnisse gesammelt und die Wasserabflußmengen in den einzelnen Flußläufen ermittelt worden, stellte der Landesausschuß im Juli v. J. unter Anführung alles Dessen, was betreffs der Regulirung der schlesischen Flüsse bereits gethan worden und unter Angabe der hier dem Lande erwachsenden Kosten das Ansuchen: dem Lande die nöthige Subvention zur Anstellung eines Culturingenieurs zu gewähren, in dessen Ressort die Vorarbeiten für die Flußregulirungen und die mit derselben in Verbindung stehenden Canalisirungen, Drainagen, Bewässerungen u. s. w. fallen, und in das nächste Staatsbudget einen der Steuerleistung Schlesiens entsprechenden Betrag zum Zweck der Durchführung der Flußregulirungsarbeiten (an der Weichsel und Oppa) einzustellen. In dieser Eingabe wird vorhergehoben, daß bis zum Schluß des Jahres 1880 für die Vorarbeiten im Gebiete der Weichsel und der Oppa 16 000 Fl. verausgabt worden sind und wird bemerkt, daß, falls diese Untersuchungen auch auf die Olsa, Ostrawitza und die Oder ausgedehnt würden, die Kosten hierfür auf 26 000 Fl. kämen, woraus mit Hinzurechnung des weiteren Bedarfes für die Vorarbeiten im Gebiete der Oppa rund die Ziffer von 44 000 Fl. resultiren würde — ein Kostenaufwand, welchen das Land allein zu tragen nicht im Stande sei. Hierauf hat das k. k. Ackerbauministerium unter dem 4. October 1881 geantwortet, daß in seinem Präliminare für das Jahr 1882 zur Förderung der Vorarbeiten für die Flußregulirungen in Schlesien, sowie zur Besoldung des hierzu zu verwendenden Culturtechnikers eine Summe von 4000 Fl. eingestellt wurde und daß auch in die Voranschläge der beiden folgenden Jahre ein entsprechender Betrag für den bezeichneten Zweck aufgenommen werden wird. — Neuerdings ist nun der Landesausschuß von Schlesien beauftragt worden, eine Prüfung seines Elaborates durch Fachmänner und nach deren Ergebniß etwaige Aenderungen an dem Project vornehmen zu lassen, mit der Regierung in Unterhandlung zu treten wegen Ausführung des Unternehmens auf Staatskosten bez. wegen eines jährlichen Beitrages und, falls die Regierung sich ablehnend verhalten sollte, andere Modalitäten in Erwägung zu ziehen, unter denen die Realisirung des Projectes empfohlen werden könne.

Nach einer längeren Periode trockenen und warmen Wetters haben die in den letzten Tagen gefallenen reichlichen Niederschläge auf die Saaten einen sehr erquickenden Einfluß geübt; aus Nieder- und Ober-Oesterreich, Schlesien, Mähren, Böhmen und aus Ungarn wird über ausgiebige Gewitterregen berichtet, die indessen leider auch mannigfach von Hagel begleitet waren, der stellenweise empfindlichen Schaden verursacht haben soll. Der Stand der Winter- wie Sommersaaten wird übrigens allgemein als ein außergewöhnlich günstiger bezeichnet. Die Winterungen ließen noch gar nicht sehr das Bedürfniß nach Regen erkennen, wogegen allerdings die Sommerung, namentlich Gerste, durchdringende Anfeuchtung, wie sie ihr nun zu Theil geworden, nöthig hatte. Mais, Kartoffeln und Rüben, deren Bestellung überall beendet, sind gut aufgelaufen, so daß die günstigsten Ernteaussichten die Hoffnung der Landwirthe beleben. Ueber schwere Unwetter mit Hagelschlag am 5. d. M. wird aus Preßburg und Brünn berichtet, über welch' letzterem Ort sich in der Nacht zum 6. d. M. ein Wolkenbruch entlud. Die neuesten Veröffentlichungen des ungarischen Ackerbauministeriums bestätigen im Großen und Ganzen die allgemein verbreiteten günstigen Nachrichten über den Saatenstand.

Die zweite Serie der Pferdeausstellung zu Wien. Arbeitspferde umfassend, fand vom 27. bis 30. v. M. statt. Größtentheils waren außer Hengsten der Staatsgestüte Producte der niederösterreichischen Landespferdezucht zur Ausstellung gelangt. Die von den niederösterreichischen Staatsdepots vorgeführten Hengste, einige 20 an der Zahl, fanden mit Recht allgemeine Anerkennung, indem sie documentirten, daß die Bedürfnisse der Landespferdezucht berücksichtigt und, was hauptsächlich Noth thut: Veredelung der Körperform und Erhöhung der Leistungsfähigkeit, erkannt und dem Fortschritt Rechnung getragen wird. Besonderen Beifall errangen 3 vom Ackerbauministerium ausgestellte Walloner-Hengste, welche zur Zucht schwerer Lastpferde bestimmt sind. Die Producte der niederösterreichischen Landespferdezucht wiesen treffliche Resultate verständiger Zuchtrichtung und ein zu schönen Hoffnungen berechtigendes Material an Hengsten, Stuten und Fohlen auf.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 11. Mai. **[Hagelschlag und Wolkenbruch. Eisenbahn-Conferenz. Vom Schlesischen Forstverein.]** Von allen Seiten wird aus Schlesien über schwere Gewitter und starken Hagelschlag berichtet, welche in den letzten Tagen an Gebäuden und an Garten- und Feldfrüchten Verheerungen anrichteten. Namentlich wurden die Gegenden von Reichenbach a. d. E., Trebnitz, Frankenstein, Glatz, Glogau, Sagan, Rothenburg O/L, Oels, Saabor, Boyadel, Naumburg a. B., Lublinitz durch das Unwetter heimgesucht; stellenweise fielen die Schlossen in der Größe von Taubeneiern und vernichteten sie an vielen Orten fast sämmtliche Feldfrüchte. Im Kreise Löwenberg, wo sich die Fluren von dem am 24. v. M. stattgehabten Schlossenschaden einigermaßen erholt hatten, richtete am 8. d. M. ein wolkenbruchartiger Regen, vermischt mit Hagelschlag, von Neuem bedeutenden Schaden an. — Aus vielen Gegenden wird berichtet, daß vielfach ganz unterlassen worden ist, die Feldfrüchte gegen Hagelschlag zu versichern, obwohl Seitens der Behörden darauf hingewiesen worden war, daß Schädigungen durch Hagelschlag keinen Anlaß zur Herabminderung der Steuern geben und daß für die von Hagelschlag Betroffenen eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln nicht zu erwarten ist. Im Kreise Löwenberg hatten sich viele Besitzer dem Vernehmen nach deshalb nicht versichern können, weil mehrere Versicherungsgesellschaften erst vom 1. Mai ab Versicherungsanträge annehmen. Ebenso kam im dortigen landwirthschaftlichen Verein der Umstand zur Sprache, daß vielen von dem letzten Hagelschlag (24. v. M.) heimgesuchten Kreisinsassen seitens der Hagelversicherungsgesellschaften die Entschädigungsgelder vorenthalten würden, weil sie die rechtzeitige Declaration der versicherten Feldfrüchte versäumt hätten. Der genannte Verein wird sich daher in seiner nächsten Sitzung mit dem Geschäftsverfahren der verschiedenen Hagelversicherungsgesellschaften beschäftigen, um nachzuweisen, in wie weit die Statuten derselben im Interesse der Versicherten einer Verbesserung bedürfen. — Aus Hirschberg wird gemeldet, daß am 9. d. M. im Gebirge ein derartiger Schnee gefallen ist, daß von Schreiberhau an bis zur Koppe der Kamm wieder im winterlichen Gewande sich zeigt.

Wie bereits in letzter Nr. d. Ztg. in Kürze berichtet worden, hat am 5. d. M. ein wolkenbruchartiger Regen, welchem ein starkes Hagelwetter voranging, in den im Weistritzthale gelegenen Dörfern Spätenwalde und Voigtsdorf den denkbar größten Schaden angerichtet. Von den Feldern ist die Ackerkrume heruntergeschwemmt; der ohnehin spärlich bestandene Roggen ist vernichtet; die Sommerfrüchte, mit Gräben und Furchen durchzogen, gewähren einen traurigen Anblick; Gärten und Wiesen sind mit Geröll und Schlamm bedeckt — so daß Getreide- und Futterernte vernichtet ist. Eine Anzahl von Wohn- und Wirthschaftsgebäuden sind theils total weggerissen, theils beschä-

---

Grenze, jedoch vermehren Kunstdünger die Bewurzelung, so daß auch tieferes Wasser den Pflanzen erreichbar wird. Endlich soll man die Kunstdünger nicht in zu kleinen Gaben anwenden. Ihre Beschaffenheit anlangend, so müssen sie gut trocken, fein pulverig und gut gemischt sein und je gleichmäßiger vertheilt, um so sicherer wirken sie; am besten ist es, sie über's Kreuz zu streuen. Auch soll man nur ausreichend lösliche Düngemittel und nur unter Gehaltsgarantie kaufen, auch nie ohne vorherige Control-Untersuchung verwenden.

Von kalihaltigen Düngemitteln ist Holzasche, besonders von Buchen und Eichen wohl das beste, nur leider nicht ausreichend vorhanden. Allerdings wird Kali außer durch Kartoffeln auch weniger ausgeführt und deshalb ist die indirekte Wirkung der Kalisalze wohl auch die wichtigere. Diese werden unter verschiedenen Namen in den Staßfurther Salzwerken gewonnen, von denen mit am häufigsten die Karnallite verarbeitet werden, indem man sie in heißem Wasser auflöst und fractionirt crystallisirt. Nun wird industriell das Chlor-Kali am meisten gewünscht und folglich als Abfall rohes schwefelsaures Kali gewonnen. Aber auch die Chlor-Verbindungen des Kali sind wohl nicht so schädlich, wie man oft annimmt, denn sie werden im Boden zu kieselsauren Verbindungen umgesetzt. Die Mißerfolge der Kali-Düngung, über welche so oft geklagt wird, haben sehr häufig ihren Grund darin, daß Kunstdünger nur einseitig wirkt und oft Stickstoff und Phosphorsäure eben so sehr, wo nicht noch mehr fehlte. Man muß da eben durch richtig angelegte Versuche während mehrerer Jahre seinen Boden befragen, so wird er auch die rechte Antwort geben. Meist fehlt Kali direct nur in leichteren Böden. Noch ist zu beachten, daß Chlor-Kali sich besser im Boden verbreitet, als schwefelsaures Kali, aber seine directe Anwendung zu Kartoffel- und Rüben-Düngung ist nicht vortheilhaft, weil es Stärke und Zucker verflüssigt erhält, also deren feste Ablagerung verhindert; in solchem Fall wird das Kali besser zur Vorfrucht gegeben. Zur Anwendung der Kali-Düngung geeignet ist der Hafer, welcher nach Versuchen 8 bis 10 Tage eher reifte, ein schwereres Korn entwickelte und wirkten die rohen chlorhaltigen Salze besser als die gereinigten schwefelsauren Präparate. Auch bei Erbsen soll man vortheilhaft Kalidüngung anwenden, da sie mehr und größere Blätter erzeugte. Dasselbe gilt für Futterpflanzen, Grünmais, Klee, Lupine und Wiesengräser, und zwar wirkten fast immer die chlorhaltigen Präparate günstiger oder doch gleich gut. Ja, Lupinen sollen selbst auf gemergeltem Boden nach Kalidüngung gut gediehen sein, nur meint Schultz-Lupitz, die Kalidüngung müsse dann spätestens bis zum December gegeben werden; eine Bedingung, welche überhaupt für erfolgreiche Kalidüngung von vielen Seiten gestellt wird. Für Wiesen ist zu bemerken, daß eine Regulirung des Wasserstandes auch hier vorhergehen soll und eine gleichzeitige Phosphorsäure- und oft auch Stickstoffdüngung erst den rechten Nutzen voll gewährt. Für Roggen wirken Kalisalze unbedingt günstig, für Weizen liegen genügende Versuche nicht vor. Auf Moorboden wirken sie mit voller Sicherheit bei Voraussetzung von Entwässerung und zweckmäßiger Cultur, und giebt Rimpau zu jeder Frucht 3—5 Centner rohe Staßfurter Salze, aber immer mit Phosphorsäure. In leichten Sandböden ist Kali mit Phosphorsäure und Stickstoff ebenfalls sehr sicher wirkend, in besseren Böden verhältnißmäßig am wenigsten sicher.

Bei den phosphorsäurehaltigen Düngern sind drei Arten zu unterscheiden: die Phosphat-Guano's ohne Stickstoff, die Knochenpräparate und die mineralischen Phosphate, hochprocentige Apathite und Phosphorite. Von den in diesen vorkommenden Formen der Phosphorsäure haben die freie Phosphorsäure und die leichtlöslichen phosphorsauren Verbindungen darum so große Vortheile vor den neutralen und basischen Verbindungen, weil sie sich im Boden gleichmäßiger und feiner vertheilen können, nicht aber weil die Pflanze sie auch in diesem leichtlöslichen Zustand im Boden vorfindet. Im Gegentheil geht die Phosphorsäure, sobald sie in den Boden kommt, Verbindungen besonders mit Eisen, Thonerde und Kalk ein und diese Verbindungen werden mit der Länge der Zeit in immer unlöslichere Formen übergeführt. Folglich darf man Phosphorsäure nicht als Kopfdüngung geben, da sie so den Wurzeln, welche doch nicht an der Oberfläche sind, unerreichbar bleibt, aus welchem Grunde auch ein nur leichtes Eineggen nicht genügt, sondern wenigstens untergekrümmert, besser noch maschint oder gepflügt werden muß. Zweitens darf aber auch die leicht lösliche Form der Phosphorsäure nicht zu lange vor der Bestellung der für sie bestimmten Frucht, also für Sommerung nicht im Herbst gegeben werden. Anders verhält es sich mit dem präcipitirten phosphorsauren Kalk, welcher bei der Leimfabrikation gewonnen wird, indem die zum Ausziehen der Knochen benutzte Salzsäure mit Kalk versetzt wird, ebenso wie mit der bei der Verhüttung phosphorsauren Eisenmaterials gewonnenen präcipitirten phosphorsauren Thonerde. Auch ist diese präcipitirte Phosphorsäure aus den Lahn-Phosphoriten leichter, als in Wasser lösliche Phosphorsäure herzustellen und durch ihre sehr feine Form im Boden annähernd so gut vertheilbar, wie freie Phosphorsäure, ja für leichtere Böden mit geringerer Absorptionskraft entschieden vorzuziehen, weil sie nicht so leicht ausgewaschen werden kann, ebenso wie in sehr kalkreichen Böden. Nur ist hier für Kartoffeln und Rüben der Erfolg nicht immer günstig. Der Stickstoffgehalt mancher Phosphorite und Guano-Phosphate ist von sehr zweifelhaftem Werth, da er beim Aufschließen noch vermindert wird und schon ohnehin nur aus dem nicht ausgewaschenen, also sehr schwer löslichen Stickstoff besteht. (Diese Guano-Phosphate stammen nämlich nicht aus den regenlosen Gegenden.) Die wesentlichste Rolle der Phosphorsäure besteht in einer Reifebeförderung, auch soll sie hiermit zusammenhängend specifisch zucker- und körnerbildend wirken, kann aber mit Erfolg nur zugleich mit dem meist eher fehlenden Stickstoff gegeben werden, außer neben starker Stallmistdüngung, nach einer Vorfrucht, die ein intensiver Stickstoff-Sammler war (wie Lupinen und Kleearten) und in außergewöhnlich stickstoffreichen Böden. Hier sei bemerkt, daß Stickstoff immer leichter löslich ist, als Phosphorsäure, also darf man Stickstoff zu Phosphorsäure nie in dem Verhältniß geben, wie Beides die Pflanze enthält, höchstens wie 1 zu 1, in den meisten Fällen noch weniger Stickstoff. Der dankbarste Boden ist der humose wilde Lehm- und Löß-Boden. In kalkreichen Bodenarten ist eine gleichzeitige Stallmist-Düngung und dadurch bewirkte Erhöhung des Kohlensäure-Gehaltes sehr vortheilhaft, da hier sonst die Phosphorsäure zu leicht gebunden wird, während im Sand umgekehrt die Phosphorsäure zu wenig gebunden, also leicht ausgewaschen wird, was man durch Mergeln verhindern kann, Auf den meist nassen und kalten Thonböden ist die Reifebeschleunigende Wirkung der Phosphorsäure gewöhnlich besonders erfolgreich, also ist sie zu dieser Düngung vorzüglich geeignet. Auch für Moorboden ist sie ganz am Platz, zumal dieser meist ein außergewöhnlich starkes Lösungs-Vermögen für Phosphorsäure besitzt und hier sind wohl die schwerer löslichen Formen besser, weil sie billiger und doch hier genügend löslich sind.

Für Gerste ist Phosphorsäure-Düngung besonders geeignet, weniger für Hafer, Erbsen und Bohnen. Die Kartoffel lohnt Superphosphat-Gabe allein nicht, wohl aber mit Stickstoff zugleich, doch ist zu beachten, daß die Qualität der Kartoffel nächst der Zuckerrübe am empfindlichsten gegen ihr nicht zusagende Stoffe ist. Stickstoff allein giebt zwar mehr, aber schlecht haltbare Kartoffeln, und muß hier die Phosphorsäure zwar auch noch vermehrend, insbesondere aber verbessernd eintreten. In noch viel höherem Grade gilt dies von der Zuckerrübe.

digt. Außerdem sind eine Menge von Viehstücken zu Grunde gegangen und sind Ackergeräthe und Vorräthe weggeschwemmt und vernichtet worden. Leider sind auch 12 Menschenleben zu beklagen. Die so auf das Schwerste betroffenen, armen Gemeinden sind auf Jahre hinaus in die traurigste Lage versetzt worden und werden kaum im Stande sein, den erlittenen Schaden zu überwinden. Wenn auch eine Unterstützung durch die Provinz, den Staat zu erhoffen ist, so thut doch schnelle Hilfe dringend Noth. Es hat sich daher sofort ein Comitee gebildet, welches einen Aufruf zur Sammlung von Gaben für die Beschädigten erlassen hat. Möchten solche recht zahlreich eingehen!*)

Die kgl. Eisenbahn-Direction zu Berlin hat auf den 23. Juni c. Vormittags 10 Uhr eine Conferenz mit den Vertretern wirthschaftlicher Corporationen ihres Bahnbereiches angesetzt. Anträge, welche auf dieser Conferenz zur Verhandlung kommen sollen, müssen bis zum 4. Juni c. an die genannte Direction eingereicht sein. Der landwirthschaftliche Centralverein für Schlesien ist auf dieser Conferenz gleichfalls durch einen Delegirten vertreten. Landwirthen oder landwirthschaftlichen Vereinen, welche Anträge, Beschwerden oder Wünsche bezüglich des Eisenbahn-Verkehrs innerhalb des Ressorts der kgl. Eisenbahn-Direction in Berlin auf dieser Conferenz zur Erörterung gebracht zu sehen wünschen, kann daher empfohlen werden, sich mit den diesbezüglichen Eingaben an den Centralvereins-Vorstand bis zum 31. d. M. zu wenden.

In den Tagen vom 3./5. Juli c. findet in Ohlau die 40. Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins statt. Zur Berathung kommen folgende Fragen: 1. Mittheilungen über neue Grundsätze, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirthschaftlichen Betriebes. 2. Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten ꝛc. 3. Ist eine weitere Verbreitung der Esche in Schlesien wünschenswerth und auf welche Weise können wir dieselbe ohne kostspielige Heisterpflanzung herbeiführen? 4. Ist Erhöhung der Nutzholzausbeute immer mit Steigen der Geldeinnahme verbunden? 5. Ist es vortheilhaft, in den schlesischen Forstrevieren Waldarbeiter-Unterstützungskassen zu begründen. und wie müssen dieselben organisirt werden? 6. Welche Erfahrungen liegen vor über die Verwendung von Forstschutzpersonal aus dem Arbeiterstande? 7. Wie ist den in Schlesien immer weiter sich ausdehnenden Verheerungen der Wälder durch die schwefelige Säure des Hüttenrauches zu begegnen? 8. Wie kommt es und wie ist es waidmännisch zu rechtfertigen, daß der Abschuß von Rothhirschen gegenwärtig vorzugsweise in der Brunstzeit betrieben wird? — Am 5. Juli findet eine Excursion nach dem Oderwalde des kgl. Forstreviers Peisterwitz statt.

---

o. **Aus dem Kreise Bolkenhain,** Anfang Mai. [**Feldbericht.**] Der Stand der Saaten ist fast überall ein befriedigender, wenn auch hin und wieder noch im Weizen Mäuseschäden zu bemerken sind und die Entwickelung der Früchte in dem Gebirgstheil noch um ca. eine Woche gegen die im übrigen Kreise zurück ist. Der Roggen, in höher gelegenen Partien gern böhmischer, ist im Schossen; Sommerung, darunter in den Bergen meistens schottischer Hafer, steht gut, die Kartoffeln sind vielfach schon geeggt, Raps steht schön und blüht gut. Klee verspricht ebenfalls recht lohnenden Ertrag, wenn er nicht von Mäusen zu sehr gelitten. Jetzt, da man auch hier mit der Hauptarbeit schon lange fertig ist, sollte man nicht versäumen, den Mäusen noch möglichst nachzustellen. Auch würde sich jetzt gute Zeit zum Räumen der Gräben und Schlammfänge finden, deren Ergebniß ein hochwichtiges Material für Compost- resp. Wiesendünger liefern würde.

---

† **Oels,** 9. Mai. [**Zur Rinder- und Pferdeschau.**] Der hiesige ökonomisch-patriotische Verein beabsichtigt im Anschluß an die am 24. d. Mts. hier stattfindende Rinder- und Pferdeschau auch eine Geflügelausstellung zu veranstalten. Wünschenswerth wäre es, wenn diese auch von außerhalb unseres Kreises zahlreich beschickt würde, damit den Besuchern der Schau ein recht anschauliches Bild der für den Nationalwohlstand so überaus wichtigen Geflügelzucht vorgeführt werden könne. Ist doch der Wunsch jenes menschenfreundlichen französischen Königs, daß Jedermann Sonntags sein Huhn im Topfe haben möge, noch immer nicht in Erfüllung gegangen. Soll dies geschehen, dann muß der Geflügelzucht noch mehr Sorge als bisher zugewandt werden und gerade der kleine Mann auf dem Lande ist hierzu mitberufen. Für die Städter aber kann es nur erwünscht sein, wenn sie ihren Hühnerbraten vom Lande in allerbester Form erhalten. Daß es dazu komme, dafür kann nur durch das Beispiel gewirkt werden, wozu aber die Ausstellungen das beste Mittel sind, durch den Augenschein zu belehren. — Für diejenigen Leser des „Landwirth", welche durch die diesbezüglichen Mittheilungen des Herrn Baron von Kessel-Zeutsch über die Ardenner-Pferde auf diese aufmerksam gemacht, sich für sie interessiren, wird es ohne Zweifel erwünscht sein, zu erfahren, daß Herr von Kessel 24 Ardenner-Pferde aus seinem Gestüt am 24. Mai in Oels präsentiren wird und daß außerdem von bäuerlichen Besitzern eine große Anzahl Fohlen der Ardenner-Kreuzung zur Ausstellung gelangen werden.

---

* **Leobschütz,** 10. Mai. [**Vereinssitzung.**] In der am 6. d. M. unter Vorsitz des Erbscholtiseibesitzers Spiller-Leisnitz stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ward beschlossen, eine Vorrichtung, welche beim Einlegen von Stroh in die Siedemaschine Unglücksfälle, die leider häufig vorkommen, verhüten soll, und die vom Maschinenbauer Tannert in Posen erfunden ist, in 1 Exemplar für 2 Mark auf Vereinskosten anzuschaffen, ebenso entschied man sich für Ankauf eines Handgeräths zum Ausjäten von Hedrich und sonstigem Unkraut. Dieses Geräth, aus der Fabrik von Hagedorn u. Sander in Osnabrück, wird gut empfohlen und kostet 6,50 Mark; ein Arbeiter reinigt damit in einem Tage 2—3 Morgen. Auch Sensenbefestiger à 70 Pfg. aus derselben Fabrik werden empfohlen und 6 Stück aus der Vereinskasse angeschafft. — Eine Petition an den Handelsminister, betreffend den Import von amerikanischen Fleischwaaren, fand die Zustimmung der Versammlung, und beschloß letztere, sich in allen Theilen derselben anzuschließen und um Erlaß eines Einfuhrverbots obigen Handelsartikels zu bitten. Eine weitere Petition an den Reichstag, betreffend das Freizügigkeitsgesetz vom 1. November 1867, wurde ebenfalls zur Unterzeichnung angenommen. In derselben wird petitionirt, entweder eine Beschränkung des Freizügigkeitsgesetzes zu beschließen, oder falls dieselbe zur Zeit nicht durchführbar erscheinen sollte, eine Abänderung des Gesetzes über den Unterstützungs-Wohnsitz dahin zu bewerkstelligen, daß a. der Beginn des Erwerbes der Unterstützungs-Berechtigung bereits mit dem 21. Lebensjahre eintritt und b. der Unterstützungswohnsitz binnen Jahresfrist erworben wird. — Hierauf hielt Director Strauch aus Neisse einen Vortrag, in welchem er die verschiedenen Arten das Gewicht des lebenden Rindviehes nach Messungen zu bestimmen, erläuterte und dann über Milch sprach. Zum Schluß des sehr interessanten und belehrenden Vortrages, welchem die Versammlung mit Spannung folgte, regte der Redner die Gründung einer Molkerei-Gesellschaft im Kreise an, und da dieselbe Anklang fand, versprach er, in einer späteren Sitzung über „Molkerei" zu sprechen und einen Kostenanschlag vorzulegen. Demnächst wurde beschlossen, beim Kreisausschuß zu beantragen, für den Kreis Leobschütz eine Bullenkörordnung zu erlassen. Zur Ausarbeitung der dem Kreisausschuß vorzulegenden Körordnung wurde eine Commission gebildet. — Nachdem noch 1000 Stück Stricke von Jute, welche Strohseile ersetzen sollen und aus der Vereinskasse angekauft, und unter die Mitglieder verauctionirt worden, schloß der Vorsitzende die anregende Sitzung.

*) Auch die Expedition des „Landwirth" ist gern bereit, milde Beiträge für die Beschädigten im Weistritzthal in Empfang zu nehmen, um sie an das betreffende Hülfscomitee abzuführen.

Redaction des „Landwirth."

Berlin, 10. Mai. [**Amtliche Preisfeststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.**] Weizen loco vernachlässigt. Termine schließen fest. Gek. 35000 Ctnr. Kündigungspreis 229,5 Mk. Loco per 1000 Kilo 200—236 Mk. nach Qualität, per diesen Monat 230—229 Mk. bez., per Mai-Juni 217,5—219 Mk. bez., per Juni-Juli 214—213—214,5 Mk. bez., per Juli-August 207—206,5—207 Mk. bez., per Sept.-Oct. 204—205 Mk. bez.

Roggen loco schwache Frage. Termine steigend. Gek. 8000 Ctnr. Kündigungspreis 154 Mk. per 1000 Kilo. Loco 145—162 Mk. nach Qualität bez., russischer und polnischer 147—151 Mk. ab Bahn und Kahn bez., inländischer 154—160 Mk. ab Bahn und Kahn bez., per diesen Monat 153,75 bis 154,5—153,5—154,25 Mk. bez., per Mai-Juni 149,25—150 Mk. bez., per Juni-Juli 147—148 Mk. bez., per Juli-August 145,25—146,5 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 145—146,25 Mk. bez.

Gerste flau, per 1000 Kilo große und kleine 130—200 Mk. nach Qualität.

Hafer loco flau, Termine wenig verändert. Gek. 8000 Ctnr. Kündigungspreis 135 Mk. per 1000 Kilo. Loco 130—170 Mk. nach Qualität, per diesen Monat, per Mai-Juni und per Juni-Juli 135,5 Mk. bez. u. Br., 135 Mk. Gd., per Juli-August 135,75 Mk. bez., per Sept.-Oct. 137 Mk. bez.

Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 164—220 Mk. nach Qual., Futterwaare 135—163 Mk. nach Qual.

Mais loco unverändert. Termine geschäftslos. Loco 145—160 Mk. nach Qual., per Mai-Juni 145 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 140 Mk. nom.

Weizenmehl Nr. 00 31,00—30,00 Mk., Nr. 0 30,00—29,00 Mk., Nr. 0 u. 1 29,00—28,00 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 23,50—22,50 Mk. Nr. 0 und 1 22—21 Mk. bez. per 100 Kilo incl. Sack. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilo unversteuert incl. Sack höher. Per 100 Kilogr. per diesen Monat 21,75—21,80 Mk. bez., per Mai-Juni 21,20—21,30 Mk. bez., per Juni-Juli 20,90—21 Mk. bez., per Juli-August 20,70—20,80 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 20,50—20,60 Mk. bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß. Gek. 2200 Ctnr. Kündigungspreis 56 Mk. Termine behauptet. Per diesen Monat 56 Mk. bez., per Mai-Juni 56 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 55,3 Mk. bez.

Petroleum, raffinirtes (Standard white), per Ctnr. mit Faß in Posten von 100 Ctnr. Termine behauptet. Per diesen Monat 22,5 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 23,2 Mk. bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10000 Liter pCt. Termine behauptet. Gekünd. 130000 Liter. Kündigungspreis 47,3 Mk. Loco ohne Faß 46,2 Mk. bez., per diesen Monat und per Mai Juni 47,3—47,5 Mk. bez., per Juni-Juli 47,6—47,8 Mk. bez., per Juli-August 48,6—48,7 Mk. bez., per August-Septbr. 49—49,3 Mk. bez., per Septbr.-Octbr. 49,2—49,1 bis 49,3 Mk. bez.

Berlin, 8. Mai. [**Städt. Central-Viehhof.**] Auftrieb: 3359 Rinder, 4494 Schweine, 1366 Kälber, 16 366 Hammel. Der heutige Markt verlief durchweg recht schnell und glatt und mit Ausnahme der Hammel auch zu gehobenen Preisen. Die Gründe hierfür liegen theilweise in dem geringeren Auftriebe, theilweise in dem erhöhten Bedarf der Exporteure und der Schlächter, die sich vor acht Tagen mit dem Ankauf einigermaßen eingeschränkt hatten. — Rinder Ia 56—59, feine Stiere 61 und darüber, IIa 46—50, IIIa 37—40, IVa 33—36 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine: Beste Mecklenburger 54—55 bei 40 Pfd. Tara per Stück, Pommern und beste Landschweine 52—53, Senger 50—51, Russen 48—53 per 100 Pfd. bei 20 pCt. Tara, Bakonier 57—58 Mk. bei 40—45 Pfd. Tara per Stück. — Kälber: Ia 56—62, IIa 42—54 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Hammel: Ia 50—55, feine Lämmer 60, IIa 40—50 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

Preise der Cerealien zu Breslau am 11. Mai 1882.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	21	80	21	60	21	30	20	80	20	—	18	80
dito gelber	21	40	21	20	20	90	20	60	19	80	18	70
Roggen	15	20	14	90	14	70	14	40	13	90	13	60
Gerste	15	—	14	10	12	80	12	30	11	80	11	10
Hafer	14	70	14	30	13	80	13	30	12	70	12	50
Erbsen	17	40	16	80	16	20	15	—	14	20	13	60

Spiritus, per 100 Liter à 100 % per Mai 45,80—6,00 bez., Mai-Juni 46 Gd. u. Br., per Juni-Juli 46,50 Gd., Juli-August 47,50 bez., August-September 47,70 Gd., Septbr.-Octbr. 47,70 Gd., per Octbr.-Novbr. 47 Gd., Novbr.-Decbr. 46,50 Gd.

Kartoffeln per zwei Liter 0,10—0,12 Mk.

Roggenstroh 32,00—33,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Heu, 3,60—3,80 Mark pro 50 Kilogr.

(Telegramm.) **Berlin,** 11. Mai. Weizen, per Mai 227 00, September-October 203,50. Roggen, per Mai 151,00, per Mai-Juni 147,00, per September-October 144,00. Rüböl, per Mai 56,00, per Septbr.-October 55,10. Spiritus loco 46,00, Mai 47,20, Juni-Juli 47,50, August-Septbr. 48,90. Hafer per Mai 135,50, Juni-Juli 135,50.

(Telegramm.) **Stettin,** 11. Mai. Weizen, per Mai 220,00, per Mai-Juni 218,50, Septbr.-Octbr. 205,00. Roggen, per Mai 150,00, per Mai-Juni 147,00, per Septbr.-Octbr. 143,50. Rüböl, per Mai 56,20, per Septbr.-October 55,20. Spiritus loco 44,80, Mai-Juni 46,00, Juli-August 47,40, August-Septbr. 48,10. Petroleum per Mai 7,10.

Literatur.

Ueber die Dauer des Lebens. Ein Vortrag von Dr. August Weismann, Professor in Freiburg i. Br. Jena, 1882. Gustav Fischer.

Diesem höchst interessanten Vortrage, welcher auf der 54. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte gehalten wurde, liegen Studien zu Grunde über die Ursachen, welche die Lebensdauer der Thiere und Pflanzen beeinflussen. Die eingehende Erörterung der hier in Betracht kommenden Momente äußerer und innerer Natur schließt, wie nicht anders zu erwarten, mit dem Zugeständniß, daß — wie auf allen Gebieten menschlicher Forschung — so auch bei der Frage nach Leben und Tod wir zuletzt auf jetzt wenigstens noch unlösbare Probleme stoßen. „Doch nicht der Besitz der vollen Wahrheit, sondern das Forschen nach ihr ist unser Theil." Und mit diesem Gedanken wird jeder Gebildete diesen Vortrag gern und zu voller Befriedigung lesen.

Das Preußische Gesinderecht im Geltungsbereiche des Allgemeinen Landrechts, gemeinfaßlich dargestellt, an Beispielen erläutert und durch eine Darstellung über die neue Verwaltungs- und Gerichtsorganisation ergänzt von H. Posseldt, Amtsgerichtsrath in Berlin. Berlin, 1882. H. W. Müller.

Das Gesinderecht, in das tägliche Leben wie kaum eine andere Rechtsmaterie einschneidend, ist gleichwohl dennoch lange nicht in dem Grade zu allgemeiner Kenntniß und allgemeinem Verständniß gelangt, wie man erwarten sollte und wie es nöthig ist. Es mag dies zum Theil auch auf den Mangel sachgemäßer und allgemein verständlicher Erläuterung sich zurückführen lassen. Die vorliegende neue Bearbeitung kommt in dieser Beziehung allen Wünschen entgegen; mit umfassender Sachkenntniß und verständnißvollem Eingehen auf die Vorkommnisse des täglichen Lebens abgefaßt und commentirt, ist diese Darstellung des Gesinderechts zum Allgemeingebrauch noch ganz besonders um deswillen geeignet, weil sie die neue Gerichtsorganisation in ihren Bereich gezogen hat.

Subhastationen.

13. Mai, Vormittags 10 Uhr. Das den Bannaski'schen Eheleuten gehörige, in Talken belegene Grundstück. Areal 35 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 129 Mark. Königliches Amtsgericht Lötzen.

13. Mai, Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle. Das dem Eigenthümer Lange gehörige, in Hölkewiese belegene Grundstück. Areal 28 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 126 Mark. Königliches Amtsgericht Bublitz.

13. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in der Lehmann'schen Schenke zu Werchluga. Das dem Besitzer Noack gehörige, in Werchluga belegene Grundstück. Areal 46 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 276 Mark. Königliches Amtsgericht Schlieben.

15. Mai, Vormittags 10 Uhr. Die dem Inspector Nickelmann gehörigen, in Crone a. B. belegenen Grundstücke. Areal 237 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 281 Thaler. Königl. Amtsgericht Crone a. B.

19. Mai, Vormittags 10 Uhr. Die dem Freigutsbesitzer Peters gehörigen, in Woltersdorf und Dölzig belegenen Grundstücke nebst Zubehör. Areal 103 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1153 Mark. Königl. Amtsgericht Königsberg N.-M.

19. Mai, Vormittags 10½ Uhr, an Ort und Stelle. Das dem Wirth Sack gehörige, in Peterswaldeb belegene Grundstück. Areal 49 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 115 Thaler. Königl. Amtsgericht Osterode.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Den Uebergang zu den Stickstoff-Düngern bildet das Knochenmehl, dessen Phosphorsäure noch langsamer wirkt als im präcipitirten phosphorsauren Kalk, weshalb es für die thätigeren Sand-, Kalk- und Moorböden besonders geeignet ist und auch für Sommerung schon im Herbst vor einer feuchten Zeit untergepflügt werden, besser aber für Herbstfrüchte sich noch bewähren soll. Die Knochen werden jetzt meist zuerst gedämpft, um das Fett zu entfernen, da dies die Auflösung hindert, und dann in Kollergängen gepulvert. Besser noch soll das Knochenmehl durch Fermentiren mit Jauche wirken, doch ist hier Vorsicht geboten, da leicht Ammoniak entweicht und deshalb ein Vermischen mit 5—10 pCt. des Gewichtes an Gyps sehr rathsam. Allerdings wird der Stickstoff hierdurch ammoniakalisch und für manche, besonders leichte Sandböden weniger wirksam, sodaß dies Verfahren mehr für bessere Bodenarten geeignet ist. Man unterscheidet nun vier Formen des Stickstoffes in den Kunstdüngern: 1. die organische Form als Eiweiß oder eiweißähnlich (Albumin, Blut, Horn, Wolle). Diese Form können die Pflanzen nicht direct aufnehmen, weil das Gährungs-Product „Ammoniak" erst im Boden in Salpetersäure umgewandelt wird, also sind diese die am langsamsten, dafür aber auch nachhaltiger wirkenden Arten des Stickstoffdüngers. 2. Die Amido- und amidosauren Verbindungen einzelner Guano-Arten, welche auch erst durch Ammoniak-Gährung zersetzt werden müssen. Dies geschieht aber schneller als bei der ersten Form und daher wirken sie auch schneller. 3. Noch schneller wirken die Ammoniaksalze, welche aber in den verschiedenen Böden verschieden löslich sind und deren Wirkungsgrad abhängig von der Salpetersäure-Bildung ist. 4. Endlich die salpetersauren Salze, welche direct und ohne Umwandlung, daher auch am intensivsten wirken, andererseits aber auch ohne Nachwirkung bleiben, da sie vom Boden nicht absorbirt werden.

Zur ersten Gruppe gehören der Fischguano, das Fleischmehl, Hornmehl, Blut u. s. w. Der Fischguano, ein Düngemittel mit ungefähr 8,5 pCt. Stickstoff und 13,5 pCt. Phosphorsäure, eignet sich zur Verwendung vorzüglich in leichteren Bodenarten und ist als specifisches Düngemittel des Sand- und Kalkbodens zu bezeichnen. Grundbedingung für seine Wirksamkeit im Sandboden ist jedoch die Anwesenheit reichlicher Kalkmengen. Seine Wirkung ist verhältnißmäßig langsam, aber anhaltend; er soll deshalb im Herbst auch für Sommerfrüchte und nicht erst im Frühjahr verwendet werden. Aufgeschlossen wirkt er nicht so gut. Das Fleischmehl, in unaufgeschlossenem Zustande ein Düngemittel mit 6½ pCt. Stickstoff und Nr. I mit 10 pCt. Phosphorsäure, Nr. II mit 14½ pCt. Phosphorsäure, eignet sich ebenfalls mehr für die Verwendung in leichteren Bodenarten. Da es jedoch bedeutend leichter zersetzbar ist, als Fischguano, kann es gelegentlich auch in besseren Bodenarten Verwendung finden, jedoch unter der Voraussetzung 1) daß es schon im Herbst verwendet wird oder 2) neben demselben gewisse Mengen leicht wirksamer Stickstoff-Düngemittel zur Deckung des Stickstoffbedarfs der Pflanzen für die erste Zeit des Wachsthums beigegeben werden. Das aufgeschlossene Fleischmehl enthält etwas mehr Stickstoff und wird bereitet unter Zusatz von schwefelsaurem Ammoniak, ist also nur da vortheilhaft zu verwenden, wo Ammoniaksalze gut wirken, im Sandboden ist das rohe jedenfalls besser. Ich übergehe die selteneren Blutmehl, Hornmehl, Wolldünger, Gerbabfälle und Ledermehl, bei deren letzteren die Gefahr der Milzbrand-Einschleppung am besten durch Dämpfen gehoben wird, und wende mich zu dem freilich auch schon selten werdenden Guano. Derselbe wird jetzt meist auf den Chinchas-Inseln gewonnen und kommt gewöhnlich durch Schwefelsäure aufgeschlossen in den Handel. Die Schwefelsäure verhindert das Verflüchtigen des Ammoniaks, obwohl zu beachten ist, daß schwefelsaures Ammoniak schwerer als kohlensaures Ammoniak in Salpetersäure überzuführen ist. Die Anwendung des Guano als Kopfdünger ist zu verwerfen wegen Verschwendung des Phosphorsäure-Gehaltes, auch verflüchtigt sich der Stickstoff des Guano, wenn er nur flach untergehackt ist. Deshalb soll man ihn möglichst tief unterbringen und möglichst innig mit der Krume mischen. Die Herbst-Anwendung ist auch für Sommerfrüchte am empfehlenswerthesten und wirkt Guano für alle Früchte gut.

Die ammoniakalischen Düngemittel, hauptsächlich repräsentirt durch das schwefelsaure Ammoniak der Gasbereitung, gehen im Boden leichter in Salpetersäure über, als die bisher besprochenen, ihre Wirksamkeit ist daher verhältnißmäßig schneller. Grundbedingung für ihre Wirksamkeit ist die Anwesenheit von kohlensaurem Kalk im Boden. Sie sind daher besonders für kalkreiche Bodenarten geeignet, während sie im kalkarmen, speciell in Sandböden ihre Wirksamkeit häufig verfehlen. Zur Kopfdüngung eignen sie sich wegen der im Boden stattfindenden Absorption des Ammoniaks nicht; und da die Ueberführung in Salpetersäure im Boden immerhin einige Zeit erfordert, so scheint es vortheilhaft, die ammoniakalischen Düngemittel hauptsächlich für Winterfrüchte oder für Sommerung auch schon im Herbst anzuwenden und einen Theil (vielleicht ¼) des Stickstoffes im Frühjahr als Chilisalpeter zu geben. Die Ammoniak-Verbindungen können für sämmtliche bekannten Früchte angewendet werden. Der Chilisalpeter wirkt am intensivsten, da er Salpetersäure enthält und vom Boden nicht absorbirt, immer voll und ganz wirken kann. Er wirkt Reife verzögernd um so mehr, je später er gegeben wird. Eine Kopfdüngung während der Vegetation ist zu verwerfen. Er bindet auch den Boden leicht ab und die Kruste entsteht nach jedem Regen, wenn nicht Alles stark gehackt wird. Der Chilisalpeter hält den Boden ähnlich den Kalisalzen feucht, das heißt, er macht das fest gebundene Wasser tropfbar flüssig. Die Pflanzen haben dann die Neigung, üppige Stengel und breite Blätter zu bilden, so daß er für Blattpflanzen, Klee und Gräser sehr geeignet ist. Auch Raps ist sehr empfänglich und lohnt 1 Centner Kopfdüngung recht gut. Sehr dankbar ist auch der Hafer, während Gerste eben so wie Kartoffeln, in der Qualität leicht geschädigt wird und Phosphorsäure besser lohnt. Für Winterung, besonders Weizen, soll man im Herbst vortheilhaft nur kleine Quantitäten geben, da die Blätter sonst geil werden und leicht auswintern, das Hauptquantum erst im Frühjahr, so bald als möglich, gleich nachdem der Frost heraus ist, sonst giebt es zu viel Stroh, aber wenig Körner. Chilisalpeter ist in leichten, milden Böden, warmen und trocknen Lagen zumal mit 1 bis 1½ Ctr. hochprocentigem Superphosphat, besonders geeignet, in feuchten Böden und wo Disposition zu perenospora infestans auftritt, absolut verwerflich. Auch in kalten und hoch gelegenen Böden und kalten Klimaten ist seine Neigung zur Spätreife bedenklich. Bei viel Stallmist oder Humus-Gehalt ist er vorsichtig anzuwenden. Um die Wirkung der Kunstdünger auf jedem einzelnen Boden genau kennen zu lernen, dürften zweckentsprechend angelegte Versuche schließlich das beste Mittel sein, und wird es sich wohl am meisten empfehlen, diese Versuche auf das peinlichste genau nach den Angaben der Leiter von Controlstellen auszuführen, da auf diese Weise Jeder sich selbst belehrt und nützt, zugleich aber auch den wissenschaftlichen Forschern ein brauchbares und zu vergleichenden Schlußfolgerungen besonders geeignetes Material geboten wird.

Am 7. d. Mts. verschied auf seinem Gute Seschwitz der Rittergutsbesitzer

Herr Ferdinand Neide,

Ritter etc.

Der Verstorbene hat den Interessen unseres Vereins, welchem er als Ehrenmitglied angehörte, seit einer langen Reihe von Jahren eine aufopfernde und erfolgreiche Thätigkeit gewidmet und zur glücklichen Entwickelung desselben in hervorragendem Maasse beigetragen. Als ausgezeichneter Fachmann in den weitesten Kreisen bekannt und geschätzt, ausgestattet mit den besten Eigenschaften des Herzens und des Geistes, zögerte der Heimgegangene nie, die reichen Schätze seiner Kenntnisse und Erfahrungen der Landwirthschaft, dem Gemeinwohl dienstbar zu machen. Sein Name wird mit der Geschichte des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins unauflöslich verknüpft bleiben, sein Andenken von uns dauernd in hohen Ehren gehalten werden.

Breslau, den 9. Mai 1882.

Der Vorstand
des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.
Korn.

Am 7. dieses Monats entschlief in Seschwitz der Rittergutsbesitzer Ritter etc.

Herr Ferdinand Neide.

Derselbe gehörte längere Zeit dem Verwaltungsrathe der früheren chemischen Düngerfabrik zu Breslau an und war seit dem im Jahre 1872 erfolgten Uebergange dieser Fabrik an die unterzeichnete Actien-Gesellschaft ununterbrochen Mitglied deren Aufsichtsrathes. Wir betrauern um so lebhafter seinen Heimgang, als wir in ihm einen treuen, einsichtsvollen Mitarbeiter verlieren, der sich stets der Interessen unserer Gesellschaft mit regstem Eifer angenommen und sich dadurch sowie durch seine vorzüglichen Charaktereigenschaften ein dauerndes Andenken bei uns gesichert hat.

Aufsichtsrath und Vorstand
der Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Aufruf!

Am 5. d. M. sind die Gemeinden Voigtsdorf und Spätenwalde, Kr. Habelschwerdt, durch Niedergang eines Wolkenbruches schwer betroffen worden. Der in Strömen fallende Regen hat in Voigtsdorf 2 Wohnhäuser totat niedergerissen, 17 Wohn- und Wirthschaftsgebäude beschädigt; in Spätenwalde sind 4 Posessionen gänzlich, 1 Mühle und 12 Wohn- und Wirthschaftsgebäude theilweise zerstört. 12 Menschen haben in den Wellen den Tod gefunden, 19 Stück Vieh sind ertrunken. Der Acker ist von den hochgelegenen Grundstücken fortgeschwemmt worden, Brücken sind weggerissen, die Wege zerstört worden. Das Elend in den ohnehin armen Gemeinden ist groß. Schleunige Hilfe thut noth.

Edle Menschenfreunde werden ersucht, milde Gaben für die Unglücklichen an die Unterzeichneten einzusenden.

Habelschwerdt, den 9. Mai 1882.

v. Hochberg, Königlicher Landrath. **Strecke**, Stadtpfarrer. **Curtius**, Staatsanwalt zu Glatz.
Hancke, Kreisdeputirter. **Schaffer**, Bürgermeister. **Franke**, Redacteur des Gebirgsboten.

(Die Expedition des „Landwirth" ist zur Uebermittelung der Gaben gern bereit.)

Bedeutende Preisermässigung Fowler'scher Dampfpflüge.

Fowler's patentirter Dampfpflug-Apparat,

System B.

Neue Construction, complett, bestehend aus:
1 nominell 10-pfkr. selbstfahrenden Fowler'schen Dampfpflug-Locomotive mit den nöthigen
Stahldrahtseilen von Fowler's Special-Qualität.
1 automatischen Ankerwagen, neuer Construction mit Zubehör.
Grosse und kleine Seilträger.
Eckverankerung mit Seilwenderolle.
1—5 Furchenpflug resp. 1—3 Furchen-Tiefpflug. (14

Preis franco loco Magdeburg. M. 23 000.
Nachgewiesene Leistung 1¾ Morgen per Stunde 15 Zoll tiefes Pflügen.

Fowler's patentirter Dampfpflug-Apparat,

System C.

Neue Construction für stationären Betrieb; complett, bestehend aus:
1 nominell 10-pfkr. selbstfahrenden Fowler'schen Dampfpflug-Locomotive einfachster Construction (kann ohne jegliche Unterlage etc. sofort in Betrieb gesetzt werden), mit den nöthigen
Stahldrahtseilen von Fowler's Special-Qualität.
2 automatischen Ankerwagen neuer Construction mit Zubehör.
Seilträger.
Eckverankerungen mit Seilwenderollen.
1—5 Furchenpflug resp. 1—3 Furchen-Tiefpflug.

Preis franco loco Magdeburg: M. 21 000.

Fowler's garantiren bestes Material und höchste Leistungsfähigkeit.
Alle Fowler'schen Kessel sind auf 13 Atmosphären Druck geprüft.
Die effective Pferdekraft Fowler'scher Dampfpflug-Locomotiven beträgt das Vierfache der angegebenen nominellen Pferdekraft.
Fowler'sche Dampfpflug-Apparate werden auf Probe gegeben.
Kostenanschläge von Dampfpflug-Apparaten des Fowler'schen Zweimaschinen-Systems A werden Reflectanten auf Wunsch übersandt von

John Fowler & Co., Magdeburg.
Vertreter in Breslau: **J. Kemna.**

Hederich-Jäte-Maschinen,
Rud. Sack's Hackmaschinen für 4 und 5 Reihen.
Berthold Hirschfeld, Kaiser Wilh.-Str. 19.

Pa. Pa. Gogoliner Bau- und Düngerkalke,
sowie **Pa. Pa. Portland-Cement** und **Steinkohlentheer** offerirt zu zeitgemäß **billigsten** Preisen das Kalk- und Cementgeschäft von

Erhardt & Hüppe in Breslau.
Comptoir: Junkernstraße 11.

Bruteier,
später auch ganze Stämme junger, echter Brahmaputra-Hühner (prämiirte Race), hat abzulassen Frau **Mende** in **Storchnest**, Provinz Posen. (1

Molkereigeräthe
jeder Art empfiehlt in bekannter Güte
Paul Lübke,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 27.

Zuckerrübensamen, (5
besten weißen Imperial, sowie weiß mit rosa offerirt **Louis Starke,** Junkernstraße 29.

Deutsches Reichs-Patent
Hederich-Hand-Jäter.
(Ein Arbeiter kann bei bequemer Handhabung damit 2—3 Morgen Acker reinigen. **Preis 7 Mark 50 Pf.** (5
Pferderechen, Heuwender, Rasenmäher, verb. Construction, **Bohlkens Patent-Buttermaschinen, Noel-Pumpen,**
Jauche-Pumpen
mit **verstellbarem** Schwengel u. **schmiedeeisernem** Rohr offerirt
N. Landau, Breslau,
Kaiser Wilhelmstraße 16.

Eigenes Fabrikat:
Normal-Wollkoffer,
Wollzüchenleinwand
Dauerhafte Säcke,,
Dauerhafte Rapsplauen
zu grössten Erntewagen reichend,
à 7,50, 8,50, 9,50, 10,50 und 12 Mk.
M. Raschkow,
Sack-Fabrik.
Breslau, Schmiedebrücke 10.

Rübenbau.
Bölte's Patent Hacke
für 1 Zugthier, guter u. sicherer Gang garant., Preis 345 Mk., sowie Pferdehacken zu billigen Preisen empfiehlt
Paul Lübke, Breslau, Kais. Wilhelmstr. 27.

Wollkoffer,
uter Qualität, 4,25 Mk.
Rapsplauen,
mit Seilen an den langen Seiten zum Anhängen, 10, 11, 12 Mk.
Getreide-u. Mehlsäcke,
glatt 90, 95 Pf., gestreift 95, 100 Pf.
Wagen- u. Maschinen-
Decken von imprägn. Segelleinen, garantirt wasserdicht!
Proben franco! (3
H. Wienanz, Ring 31.

Schmutzwolle,
womöglich in ganzen Schäfereien, kaufe ich und bitte um gefällige Anstellungen. (x
S. Diamant,
Wolle-Handlung in Breslau.

Dom. Poßnitz, Kreis Leobschütz, verkauft vom 1. Mai cr. ab (1
Fasanen-Eier,
pro Stück 80 Pfg.

Cocosfaserstricke
zum Binden von Getreidegarben ꝛc.
Directer Import. Engros-Preise.
Prospecte u. Proben gratis u. franco.
Theodor Rasch, Hamburg.

Verlag v. B. F. Voigt in Weimar.
Die Krankheiten des (1
Hausgeflügels.
Von
Dr. med. K. A. Zürn,
Professor der Veterinärwissenschaften an der Universität Leipzig.
Mit 76 in den Text eingedruckten Illustrationen und einem Titelbilde.
In illustr. Umschlag.
1882. gr. 8. Geh. 6 Mrk.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ritterguts-Verpachtung.

Ich beabsichtige mein Rittergut Sciern, bei Neuberun O/S. gelegen, vom 1. August d. J. ab auf 12 hintereinander folgende Jahre wieder zu verpachten. Das zur Verpachtung kommende Areal ist ca. 1000 Morgen groß. Die Pacht beträgt 3½ Thlr. pro Morgen und die auf das Pachtobject entfallenden ordentl. Steuern und Abgaben. Brennerei ist vorhanden. Zur Uebernahme dürfte ein Vermögen von 12 bis 15 000 Thlr. erforderlich sein. (3

Bewerber erfahren die näheren Bedingungen beim Besitzer.

Neuberun O/S., im Mai 1882.

C. Seedorff, Rittergutsbesitzer.

Theodor Brieger,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Breslau, Ring 24,

empfiehlt seine Dienste für alle Zweige des Bankgeschäftes. (1
An- und Verkauf von Effecten, Incasso und Domicilirung von Wechseln unter

coulantesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons, Besorgung von neuen Couponsbogen, Controle sämmtlicher verloosbaren Effecten und Aufbewahrung von Werthpapieren

kostenfrei.

Dampfdreschmaschinen
mit patent. Selbst-Einlege-Apparat von
Clayton & Shuttleworth in Lincoln

empfehle ich hiermit angelegentlichst u. bitte um rechtzeitige Bestellungen; **zahlreiche ohne Ausnahme brillante Zeugnisse,** stehen zur Verfügung. Die Fabrik lieferte bis jetzt über **19 500 Locomobilen** und über **17 500 Dresch-Maschinen,** Zahlen, die von keiner anderen Fabrik auch nur annähernd erreicht werden und wohl am Besten die Vorzüglichkeit der **Clayton**'schen Maschinen beweisen.

Ferner empfehle ich **als Specialität meiner Fabrik:** (3

Göpel-Breitdreschmaschinen,

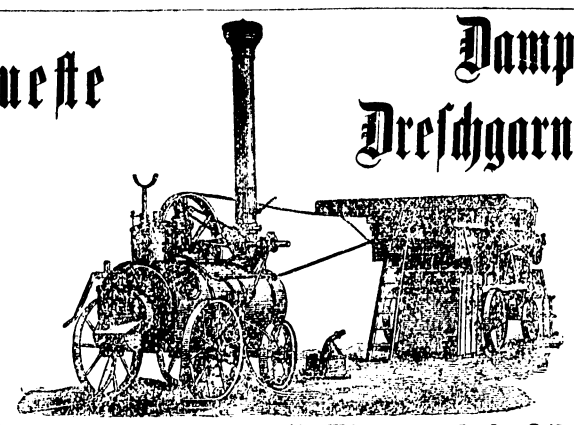
sowie mein Lager aller anderen landwirthschaftlichen Maschinen. Auf Wunsch gebe ich gern jede Maschine zur Probe.

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Heuwender,
Gutachten der Halle'schen Prüfungs-Station,
sowie eine Anzahl Gutachten aus der Praxis werden auf Verlangen gratis zugesandt. Preis des Columbia-Heuwender 260 Mark. (5
Friedr. Friedländer in Ratibor.
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Patent-Stachelzaundraht,
verzinkten Eisendraht und Befestigungstheile
für Einfriedigungen und Spaliere,
Transmissionsseile
zum Betriebe landwirthschaftlicher Maschinen,
Pflugdrahtseile,
Blitzableiter bewährtester Construction ꝛc. ꝛc.
liefern
Felten & Guilleaume,
Carlswerk,
Mülheim am Rhein.

Neueste Dampf-Dreschgarnituren.



2½, 3- und 4pferdig, complet von Mk. 2820 bis Mk. 4650. Große Leistung, marktfertige Reinigung des Getreides, leichter u übersichtlicher Betrieb, geringer Kohlenverbrauch,

Hunderte von Referenzen

über gelieferte Garnituren, **darunter zahlreiche aus Schlesien** und Zeugnisse von landwirthschaftlichen Autoritäten und Fachleuten. Bericht der kgl. Prüfungsstation in Halle a. S. Ausgiebigste Garantie nach jeder Richtung. (19

Große Dampfdreschgarnituren 6 u. 8pferd., deutsches Fabrikat, von Mark 7250 an.

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, Mannheim.

Zur Frühjahrs-bestellung

offeriren **landwirthschaftliche Sämereien** aller Art in besten Original-Qualitäten resp. in guten Absaaten: **franz. Luzerne, Klee- und Grassämereien, Rigaer Kron-Säe-Leinsamen, Zucker- und Futter-Runkelrübensamen, Möhren, amer. Pferdezahn-Mais, Seradella** etc. etc. Proben und Preise auf Wunsch sofort

Paul Riemann & Co.,
Düngmittel u. Sämereien-Geschäft, Kupferschmiedestr. 8 zum Zobtenberge.

Pflanzen-Nährstoff.

Wir empfehlen unsere Kunst-Düngemittel besonders unseren bewährten **Pflanzen-Nährstoff** und **Wiesen-Dünger.** (9

Preis-Courants, Prospecte, Anerkennungsschreiben stehen jederzeit zu Diensten.

Chemische Fabrik Schweidnitz. **Radig & Köhler.**

Hierzu ein zweites Blatt.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Schlesische landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pfg.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal"
50 Pf.

№ 38. — Zweites Blatt. Breslau, 12. Mai 1882. Achtzehnter Jahrgang.

Dungwerth und Benutzung des Moor.

(Aus Schleswig-Holstein.)

In Folge der geringen Strohernte des letzten Jahres, welche Stroheinstreu fast unmöglich machte, ist das erzielte Quantum des Stalldüngers sehr gering, jedenfalls für den zu bedüngenden Ackerschlag nicht ausreichend, und lag deshalb unseren Landwirthen die Sorge ob, auf Mittel zu sinnen, das fehlende möglichst billig zu ersetzen. Dabei ist man, außer auf Gründüngung, besonders auf umfangreichere Ausnutzung der zahlreichen Moore der Provinz gekommen. Schon früher hatte der Bordesholmer landwirthschaftliche Verein verschiedene Moorerden auf ihren Stickstoffgehalt u. s. w. vollständig untersuchen lassen, und waren die hierbei erzielten Resultate sehr ermunternd. Den Untersuchungen zufolge, ausgeführt auf der Kieler Versuchsstation, enthielt das schlechteste in Frage kommende Moor in lufttrockenem Zustande 0,61 pCt. Stickstoff, das beste hingegen 1,94 pCt. Da nun der Feuchtigkeitsgehalt des Moores auf ca. 70 pCt. zu veranschlagen ist, so würde ein Fuder frisch gegrabenes Moor von 2000 Pfd. ca. 1,3 Pfd. Stickstoff enthalten, welcher, wenn auch schwer löslich, immerhin einen Geldwerth von 60 Pfg. haben wird. Ein Fuder lufttrockenes, gutes Moor hingegen mit ca. 600 Pfd. Trockensubstanz würde sogar reichlich 10 Pfd. Stickstoff enthalten.

Man hat in der Bordesholmer Gegend das Moor auch schon länger als Dünger benutzt und mit dem besten Erfolge. So hat sich z. B. überall ergeben, daß 1 Hectar Land mit 80 Fuder Moor und 20 Fuder Stalldung befahren, jedesmal dieselben Erträge lieferte, wie nach 40 Fuder Stalldünger. Man hat hier aber auch erkannt, daß es nothwendig ist, das Moor, ehe es zu landwirthschaftlichen Zwecken verwendet wird, ein halbes Jahr in Haufen der Luft auszusetzen, und dasselbe mit Kalk oder Kainit oder Beiden zu vermischen und dann den Haufen zeitweilig umzustechen. Noch besser ist es, wenn der Haufen bei der Düngergrube gemacht und dann öfters mit Jauche begossen wird; auf diese Weise erhält man einen außerordentlich wirksamen Dünger. Man kann das Moor auch direct auf den Acker fahren, wo es aber längere Zeit der Luft ausgesetzt sein muß. Für die Wirkung des als Compost behandelten Moores liefert nachstehendes Beispiel aus der Praxis einen Beleg: Ein Stück Land bekam 8 Fuder Stalldünger und 60 Fuder gutes Moor mit 1,10 pCt. Stickstoff, welches vorher mit Kalk gemischt 9 Monate in Haufen gelegen hatte. Das daneben liegende Stück bekam 16 Fuder Stalldünger pro Hectar und wurde, nachdem es gepflügt, das ganze Feld mit Hafer bestellt; der erste Theil brachte einen Mehrertrag von 1 Fuder Garben und 8 Ctr. Hafer pro Hectar.

Es sei hier die Mittheilung noch angeschlossen, daß die Erfolge, welche in Hannover bei der Benutzung des Seeschlicks auf Sand- und Moorboden gemacht wurden, unsere Landwirthe auch auf dieses Verbesserungsmittel aufmerksam gemacht haben. Man will hier aber den Schlick nicht nur auf leichtem, sondern auch auf schwerem Boden benutzen, und zwar auf letzterem, um ihn milder zu machen, was bei dem hohen Kalkgehalt des Seeschlicks sehr gut möglich ist. Nach verschiedenen vorliegenden Analysen enthält Schlick aus der Nordsee an düngenden Substanzen:

Stickstoff . .	0,33 pCt.	Geldwerth	ca. 0,20	Mk.
Phosphorsäure .	0,20 „	„	„ 0,05	„
Kalk	7,70 „	„	„ 0,08	„
Magnesia . .	1,50 „	„	„ 0,10	„
Kali	0,30 „	„	„ 0,03	„
		Summa	0,46	Mk.

Nun hat die Direction der Westholsteinischen Eisenbahn, welch' letztere direct von der Nordsee zum Mittelrücken der Provinz führt, bei der Königlichen Regierung zu Schleswig beantragt, daß der aus der Eider gebaggerte Seeschlick an's Ufer gebracht werde, von wo er dann seitens der genannten Bahn zu einem möglichst billigen Preise transportirt werden soll. Die Vorschläge sind acceptirt und werden schon im Juni große Massen dieses bis jetzt unbenutzten Verbesserungsmaterials zum Transport gelangen. Am Erfolge ist kaum zu zweifeln. Dr. Giersberg.

Fragen und Antworten.

Fragen.

Getreidekrebse. Wie vertreibt man von einem Schüttboden die Getreide-Krebse, nachdem ein vollständiger Umbau nutzlos gewesen ist? v. S.

Antworten.

Castriren der Kühe. (Nr. 27.) Bezugnehmend auf die Beantwortung dieser Frage in Nr. 32, in welcher der Herr Referent auf Grund des Ausspruches einer thierärztlichen Autorität von der Castration der Kühe behufs Erreichung größerer Mastfähigkeit und Fortdauer des Milchertrages abräth, erlaube ich mir nachstehend einige Bemerkungen zu machen. Es ist wohl klar, daß ein Thier, welches unter sonst gleichen Verhältnissen dem Geschlechtstrieb dauernd oder vorübergehend nicht unterliegt, leichter fett wird, als ein solches, bei welchem dies der Fall ist. Castrirt man doch zu dem genannten Zweck bekanntlich Stierkälber, junge und ältere Schafböcke, Ferkel, Hühner 2c.; auch ist jedem Landwirth bekannt, daß, wenn man eine Kuh mästen will, es sich sehr empfiehlt, dieselbe zuzulassen. Nicht trächtige Kühe sind aber, was eben so bekannt, leichter zu verkaufen, als gleich gut gemästete, trächtige Kühe. Für das Castriren spricht weiter, daß das Fleisch castrirter Kühe zarter und mit Fett durchwachsener, mehr dem Ochsenfleisch ähnlich, also besser ist, als das Fleisch nicht castrirter, gemästeter Kühe. In sehr vielen Fällen mag es nun ganz richtig sein, das Castriren der Kühe deshalb nicht zu empfehlen, weil eine richtige Ausführung dieser Operation häufig aus Mangel an geübten Operateuren nicht vorauszusetzen ist. In manchen Gegenden ist das Castriren so wenig üblich, daß selbst sonst sehr tüchtige Thierärzte bei der besonders früher angewandten ziemlich gefährlichen Methode, durch Eingehen in die Bauchhöhle vermittelst einer in die linke Hüftgrube gemachten Oeffnung die Castration zu bewerkstelligen, nicht die erforderliche Uebung besitzen, welche ein Gelingen der Operation wahrscheinlich macht. Dazu kam noch, daß die Wunde, der äußeren Luft ausgesetzt, schwer heilte; auch ist bei der fraglichen Methode das Eindringen von Luft in die Bauchhöhle, was stets gefährlich ist, kaum zu vermeiden. Die Ausführung der Castration mittelst Scheideschnittes, wie sie in Nr. 29, S. 171, dieser Zeitung angedeutet wurde, ist viel weniger gefährlich, als die Castration mittelst Eingehens in die Bauchhöhle durch Hüftgrubenschnitt.

In der bezüglichen Literatur findet man die verschiedensten Angaben über den Einfluß des Castrirens der Kühe auf den Milchertrag derselben. Bald stieg letzterer sehr bedeutend nach der Operation und dauerte diese Steigerung ein Jahr und noch länger constant an, bald fiel der Milchertrag sehr und hörte in einzelnen Fällen sogar ganz auf. Vorausgesetzt, daß die Operation gut ausgeführt und gelungen ist, kann man sich sowohl eine Steigerung als auch ein Versiegen der Milch nach der Castration nicht gut erklären, man sollte vielmehr denken, daß das Thier nach der Operation dieselbe Quantität Milch wie vor derselben geben sollte. Einerseits das bedeutende Steigen und andererseits das bedeutende Fallen des Milchertrags castrirter Kühe dürften wohl theils auf die Individualität der letzteren und theils auf die mehr oder minder geschickte Ausführung der betreffenden Operation zurückzuführen sein.

Daß nach der Castration die Qualität der Milch sich verbesserte, wurde schon öfters beobachtet. Meinard giebt an, daß während vor der Castration von 100 Liter Milch 50 Käse gemacht wurden, nach derselben aus dem gleichen Quantum Milch 65 gewonnen werden konnten. Herr Chr. Vaccius in Lancy berichtet in den Alpwirthschaftlichen Monatsblättern (Nr. 3) von einem bezüglichen interessanten Fall der Amelioration der Milch nach der Castration; er sagt: „Unsere Landwirthschaft hier in Lancy basirt nur auf Milchproduction und zwar vorläufig nur auf besonders behandelter Milch für Kinder und Kranke; da wir in Genf einen sehr geschickten Thierarzt (Herrn Floccard) besitzen, der in der Castration sehr bewandert ist, entschlossen wir uns, eine Kuh aus unserem Stalle — Schwyzer Race, 7 Jahr alt, die seit 6 Monaten keinen Geschlechtstrieb zeigte und sich mager hielt, — castriren zu lassen. Die Operation gelang vollkommen (die Eierstöcke waren krank), das Thier fieberte leicht die ersten Tage, gedieh indessen bei halber Kost und Zuglustabhaltung sehr gut, so daß es bereits nach dem achten Tage wieder an seinen Platz gebunden werden konnte. Die Quantität der abgesonderten Milch vor und nach der Operation blieb sich ziemlich gleich, etwa 9 Liter; es fand aber eine Aenderung in Bezug auf die Qualität statt. Die Milch hatte sich nach der Operation entschieden gebessert, sie stieg am Cremometer von 12 auf 16° nach der Operation, und zwar nicht nur in Rahmprocenten besserte sie sich, sondern in Fett und Casein, also in der gesammten Trockenesubstanz. Darauf kam es bei unserem Versuch hauptsächlich an und dieser bestimmt uns, eingehende Analysen und Versuche anzustellen, über die wir seiner Zeit hoffen, berichten zu können." Herr Vaccius spricht sich hinsichtlich der Fortdauer des Milchertrages durch die Castration dahin aus, daß durch letztere eine Besserung der Qualität und ein Beibehalten der Quantität im günstigsten Falle für ein Jahr, bewirkt werden könne; der Milchertrag sinke dann plötzlich und das Thier müsse gemästet werden; das Erhalten einer constanten Milch während längerer Zeit habe aber für manche Landwirthe unbedingt große Vortheile. L. W.

* * *

Hornspähne. (Nr. 35.) Selbige — weil reich an Stickstoff auch ziemlich viel Phosphorsäure — sind treffliche Pflanzennährmittel. Zweckmäßig mengt man sie zu gleichen Theilen mit gedämpftem Knochenmehl und schichtet das Gemenge mit vollständig entsäuerter Bruch- und Grünmoor-Erde durch, ab und zu den flachen Composthaufen mit frischer Kuhjauche begießend. Es tritt darauf eine Erwärmung des Compost's ein, die durch Umstechen gemäßigt wird, worauf die Masse zum Gebrauch reif ist. Untergegrubbert wird jede beliebige, besonders Sommerfrucht, welche dem Boden überhaupt zusagt, bestens gedeihen. Auch als Gemüse-Dünger auf Gartenland bewährte solcher Compost sich vorzüglich. Kr.

* * *

Buttermaschine. (Nr. 37.) Von vielen Seiten wird Ant. Bohlken's Oldenburgische Katarakt-Buttermaschine für das Buttern von saurer Sahne empfohlen. Die bekannte Frau Helene Beckhusen im Rasteder Vorwerk bemerkt über diese Maschine: Sie verbuttert angesäuerten Rahm mit 12 Gr. R. leicht und gut und zwar durchschnittlich in 35—40 Minuten. Die Katarakt-Buttermaschine ist von R. Landau in Breslau zu beziehen und ist bei der Bestellung anzugeben, ob die Maschine zum Buttern sauren oder süßen Rahms oder süßer Milch gebraucht werden soll.

* * *

Einstreuen von Kalk in die Viehställe. (Nr. 37.) Durch Einstreuen von gelöschtem Kalk in die Viehställe erzielt man keineswegs dasselbe Resultat, wie durch Einstreuen von Gyps. Der Gyps ist seiner chemischen Zusammensetzung nach schwefelsaurer Kalk und hat die Eigenthümlichkeit, sich mit dem im Dünger vorhandenen kohlensauren Ammoniak, welches sich schon bei gewöhnlicher Temperatur leicht verflüchtigt und daher Ammoniak- resp. Stickstoffverlust im Dünger veranlaßt, derart umzusetzen, daß sich kohlensaurer Kalk und schwefelsaures Ammoniak bildet. In dieser Bildung von schwefelsaurem Ammoniak liegt nun gerade der Vortheil; denn dasselbe ist bei gewöhnlicher Temperatur nicht flüchtig. Wollte man statt des Gypses gelöschten Kalk anwenden, welcher nur aus Kalk und Wasser besteht, so würde sich durch Umsetzung kohlensaurer Kalk, Wasser und freies flüchtiges Ammoniak bilden, also gerade Dasjenige eintreten und begünstigt werden, was zur Vermeidung von Stickstoffverlust verhütet werden soll. W.

* * *

Wollefressen der Schafe. (Nr. 35.) Das Wollefressen tritt besonders da auf, wo die Thiere viel auf dem Stalle gefüttert werden. Alle Anzeichen nämlich lassen darauf schließen, daß die Fütterung diese Krankheit hervorruft, wenigstens kenne ich verschiedene Fälle, wo nach der Verfütterung von schlechtem sauren Heu durch Verabreichung von süßem Heu das Uebel sofort beseitigt wurde. Beim Beweiden saurer Wiesen soll eine kleine Salzgabe ein sehr gutes Vorbeugungsmittel sein, da so das Bilden von Säuren im Magen verhütet wird. Ebenso empfiehlt sich Kalkwasser zum Saufen und eine Zugabe von Kreide, Kalk oder Holzasche zum Futter. In Mecklenburg will man den Uebelstand durch Vorwerfen von jungen Kieferzweigen, welche die Thiere gierig verzehren, zu heben vermögen, nur sollen die Thiere gleichzeitig in einem dunklen Stalle stehen. Falls sich das Wollefressen schon bei den Lämmern zeigt, soll man den Müttern eine ordentliche Salzlake geben. Immer aber ist anzurathen, die wollefressenden Thiere sofort von den anderen abzusondern, da es fast unzweifelhaft ist, daß das Wollefressen ansteckend wirkt, daß ein Thier es bald dem anderen nachmacht. —rg.

Personalien. Am 7. d. M starb auf seinem Gute Seschwitz bei Koberwitz der Rittergutsbesitzer Ferdinand Neide, Ehrenmitglied des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins. In den weitesten Kreisen gekannt und geschätzt als einer der intelligentesten Landwirthe Schlesiens, fungirte der nunmehr Dahingeschiedene jahrelang, mit vollster Hingebung diesem mühevollen Amte sich widmend, als Commissarius des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Prämiirung auf den Rinderschauen der Provinz; ebenso nahm er als Delegirter des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins an den Verhandlungen des Central-Collegiums regsten Antheil. Mit F. Neide ist wiederum einer der Veteranen der Schlesischen Landwirthe aus unserer Mitte geschieden.

Rinder- und Pferdeschauen in Schlesien. Im Laufe dieses Jahres finden in der Provinz Schlesien folgende Rinder- und Pferdeschauen statt: 1. **Rinder- und Pferdeschauen**: 22. Mai Bolkenhain, 24. Mai Oels, 30. Mai Liegnitz, 17. Juni Gr.-Strehlitz, 19. Juni Kreuzburg (Pitschen), 24. Juni Poln.-Wartenberg, 26. Juni Namslau, 27. Juni Brieg, 28. Juni Ohlau, 29. Juni Trebnitz, 24. Juli Nimptsch. 2. **Rinderschauen**: 15. Juni Militsch, 4. Juli Schönau (bis zum Herbst verschoben), 5. Juli Hirschberg, 28. August Lublinitz, 5. September Hainau. 3. **Pferdeschauen**: 12. Juni Guhrau, 13. Juni Steinau a/O., 20. Juni Beuthen O/S., 21/22. Juni Pleß, 4. Juli Glogau.

Zum Wollhandel. Wie die „Pos. Ztg." aus Posen vom 4. Mai meldet, haben die dortigen Wollhändler beschlossen, nach dem Beispiele anderer Plätze des Westens darauf zu halten, daß bei Wollsäcken die Tara nicht 4 pCt. des Bruttogewichts übersteige.

Zum Getreidehandel. Beanstandet der Käufer von Getreide das von einem anderen Orte übersendete Getreide, so ist er nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts verpflichtet, für die einstweilige Aufbewahrung und für die zur Conservirung des Getreides erforderliche Bearbeitung der Waare zu sorgen. Der Käufer hat, wenn die Beanstandung sich als begründet erweist, wegen der Kosten der Bearbeitung, gleichwie der Aufbewahrung, einen Erstattungs-Anspruch.

Zum Anbau der Cichorie. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß für die durch das jüngste Unwetter ganz oder theilweis vernichteten Feldfrüchte in Rücksicht auf die für viele Einsaat viel zu weit vorgeschrittene Jahreszeit der Anbau der Cichorienwurzel der lohnendste Ersatz ist. Cichorienwurzeln gedeihen bei später Einsaat, also bis Mitte Mai gesäet, am allerbesten und geben im September bis October reichlichen Ertrag.

Ueber Hackmaschinen und Pferdehacken. Kaum ein Landwirth, der in dem landwirthschaftlichen Maschinenfache nicht ganz speciell unterrichtet ist, wird wissen, zu welcher der vielen angepriesenen Hackmaschinen oder Pferdehacken er greifen soll, im Falle er deren Einführung anstrebt oder seinen Bedarf ergänzen will. Wir wollen deshalb kurz versuchen, einige Hauptpunkte über Hackmaschinen und Pferdehacken allgemein zu beleuchten. Zunächst trennen wir alle zum Bearbeiten von Drill- oder Dibbelsaaten geeigneten Instrumente nur in zwei Gruppen: in die mehr maschinenartigen Hacken, eigentliche Hackmaschinen, und in die mehr geräthartigen Hacken, Pferdehacken. Die ersteren haben eine complicirtere Hackarmatur und Steuerung, während die letzteren die betreffenden Theile in einfacher Form besitzen. Die eigentlichen Hackmaschinen tragen ihre Messer, Häufler, Schare oder Schutzrollen an besonderen, sich der Bodengestaltung anschmiegenden, deshalb vertical beweglichen Hackhebeln, während die einfacheren Jäter diese Theile an ihrem festen, steifen Gestellrahmen als feststehende Theile haben und zu einer genügenden Hackarbeit möglichst ebenen Boden voraussetzen. Im Allgemeinen geben die Hebelhackmaschinen in cultivirteren Böden und da, wo die Maschinencultur schon auf einer höheren Stufe steht, eine bessere Arbeit, während die steifbalkigen Pferdehacken bei Einführung der Maschinencultur in verqueckten und unreinen Böden vielfach ihre Vorzüge haben. Die Ansprüche, welche in der praktischen Landwirthschaft gemacht werden, sind für den tüchtigen Beobachter klar: In fortgeschrittenen Zuckerrübenwirthschaften, deren Cultur sowohl für Rüben als Getreide schon mehr gartenmäßig betrieben wird, sind die präcisesten Hebelhackmaschinen die gesuchtesten Hackapparate, während da, wo die Rübencultur erst beginnt, oder wo die Kartoffel prävalirt, mehr die einfacheren Hackmaschinen gekauft werden. Selbstverständlich ist hierbei immer vorausgesetzt, daß beide Hackmaschinenarten sonst gut construirt und ausgeführt und den Erfahrungen angepaßt sind. Besonders sorgfältig in den Details müssen die Hebelhackmaschinen gebaut sein, wenn sie ihre Bestimmung, ein präcises Hacken zu gewähren, lange Zeit beibehalten sollen. Eine Hauptsache ist dabei, daß die vertikal beweglichen Hebel unbedingt vorne und hinten (also doppelt) gut geführt werden; eine Hebelhackmaschine, deren Hebel man etwa ausschließlich nur vorne in Charnieren anhängen würde und die hinten oder sonst keine Führung weiter haben, würde sich nach kurzem Gebrauch als völlig unbrauchbar erweisen. Ein Versuch des Weglassens solcher nothwendiger Theile konnte nicht dem Streben nach Einfachheit, sondern nur einem verwerflichen Jagen nach Billigkeit oder einer Leichtfertigkeit und Unkenntniß entspringen. Der leider bei den meisten Landwirthen wenig beherzigte Ausspruch Reuleaux' von „billig und schlecht" sei warnend wiederholt, und wenn auch ein Streben nach möglicher Billigkeit nicht unbedingt verwerflich ist, so kann eine Ausartung hierin doch sehr leicht zum Krebsschaden eines ganzen Industriezweiges werden, der dann auch einen Schaden für die Landwirthschaft involvirt. Die Hebelhackmaschinen werden vielfach, wohl sogar meist, mit Vordersteuer angewendet, indeß sind sie bei geschickter Bedienung und rationeller Anspannung auch ohne solches ganz gut zu vielen Arbeiten zu verwenden. Die einfachen Jäter oder Pferdehacken werden stets ohne eigentlichen Vorderwagen gebaut und gebraucht. Alle über dieses Maß hinausgehenden Behauptungen bei Anpreisungen der verschiedenen Hackmaschinen sind in das Gebiet der schwindelhaften Reclame zu verweisen. W. Siedersleben.

Vereins-Tagesordnungen.

Pleß, 16. Mai. Berathung über die am 21. Juni c. abzuhaltende Pferdeschau und Wahl der Commissionen. — Mittheilung in Bullenstations-Angelegenheiten. — Berathung über eine Petition an den Herrn Reichskanzler, betreffend das Verbot der Einfuhr von amerikanischem Vieh und Fleischpräparaten.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Zum Markt mit künstlichem Dünger.

(cfr. Nr. 35 d. Ztg.)

Es ist eine alte Erfahrung, daß bei Vertheidigung einer nicht guten Sache der Hebel der Vertheidigung bei dem Nebensächlichen und Unwesentlichen angesetzt und das Wichtige möglichst obenhin behandelt wird. — So auch in Nr. 35 d. Ztg.

1. Nebensächlich und ganz unwesentlich ist es, ob die Festsetzung der Conventionalstrafe von 1000 Mk. bei einem Verkauf unter den sogenannten Minimalpreisen am 28. December 1881, was übrigens gar nicht behauptet worden, geschehen, oder an einem anderen früheren Zeitpunkt. Wesentlich ist nur, daß eine solche Conventionalstrafe aus solchem Grunde festgesetzt worden ist und festgesetzt werden konnte.

2. Nebensächlich und unwichtig ist es ebenso, ob die sog. Minimalpreise für die diesjährige Herbstbestellung am 15. März d. J. festgesetzt worden sind oder an einem früheren Termin. Wesentlich dagegen ist, daß dies geschehen.

In dieser Hinsicht giebt Aufschluß das Sitzungsprotokoll des Vereins vom 28. December v. J., welches folgende Fassung hat:

„Die anwesenden Fabrikanten verpflichten sich ferner, mit Offerten und Verkäufen von Superphosphaten auf Herbstlieferung nicht **vor dem 15. März 1882**, bis zu welchem Tage eine Versammlung einberufen werden muß, vorzugehen. Die Herren Händler verpflichten sich die Vereinbarung bez. der Bedingungen und Preise für Consumenten strikte inne zu halten. Nächstdem wird der Wunsch als berechtigt anerkannt, mit Offerten sich möglichst nur auf Sicherung seines bisherigen Kundenbesitzstandes zu beschränken. Diejenigen Fabrikanten, die an Händler verkaufen, haben letztere ebenfalls zu verpflichten, nicht unter den vorstehend vereinbarten Preisen und Bedingungen zu verkaufen. — Consumvereine sind als Consumenten zu betrachten."

Der 15. März d. J. ist hiernach also derjenige Zeitpunkt, von welchem ab die sog. Minimalpreise für die Herbstlieferung als festgestellt zu erachten waren.

Diese Stipulationen bestätigen die früheren An- und Ausführungen, namentlich aber bestätigt der letzte Passus die frühere Ansicht, daß die sog. Minimalpreise niedrige nicht zu nennen, und daß durch dieselben der Consument, also der Landwirth, getroffen werden soll.

Wenn dem Händler, der von dem Fabrikanten des Vereins kauft, und der doch seine verauslagten Spesen und seine Provision haben will, noch die Bedingung auferlegt werden muß, nicht unter den Minimalpreisen zu verkaufen, dann können dieselben unmöglich niedrig bemessen gewesen sein, und die Bezeichnung „niedrige Minimalpreise" scheint in dem Verein eine sehr dehnbare Anwendung gefunden zu haben.

Es erübrigt hiernach, in der Sache selbst noch etwas hinzuzufügen; der vorstehende Protokoll-Auszug zusammengehalten mit den bekannten Vereinbarungen spricht deutlich genug.

Diese Angelegenheit würde demnach als beendet zu betrachten sein, wenn nicht auch dieses Mal wiederum eine Entschuldigung des eigenen Thuns in einer Beschuldigung gesucht würde und wenn diese: „Vielfach falsche Angaben der Kunden über ihnen zugegangene fabelhaft billige Offerten" ebenso wie die früher behauptete **„Unredlität des Abnehmers"** nicht vorwiegend auf den Consumenten bezogen werden müßte. Diesen Anschuldigungen gegen-

über, so öffentlich ausgesprochen, erscheint es geboten nicht ganz zu schweigen, damit nicht aus diesem Schweigen ein Zugeständniß gefolgert werden kann.

Wenn auch nicht in Abrede gestellt werden soll, daß es, wie in jeder Berufsklasse, auch unter den Consumenten Persönlichkeiten geben mag, welche glauben auf ungeradem Wege leichter und besser zu ihrem Ziele zu gelangen als auf geradem, und wenn solches Thun gewiß nicht vertheidigt werden soll, so ist dies doch leider im Leben nichts Außergewöhnliches, und berechtigt wohl nicht zur öffentlichen Beschuldigung einer ganzen großen Berufsklasse.

Unreellität des Abnehmers. — Worin kann dieselbe wohl bestehen? In Bemängelung oder Beanstandung der geschehenen Lieferung und dementsprechend in nur theilweiser Bezahlung. — Die Bemängelung oder Beanstandung einer Dünger-Lieferung kann nur geschehen auf Grund sachverständiger Analyse. Das Muster für diese Analyse muß aus verschiedenen Theilen der Lieferung in Gegenwart glaubwürdiger Zeugen entnommen werden. Die Analyse hat nur volle Gültigkeit, wenn dieselbe von einem Chemiker ausgeführt wird, der öffentlich als Autorität in dieser Richtung anerkannt ist. — Die Beurtheilung der Lieferung ist also eine ganz unparteiische und sachlich richtige. — Wenn nun durch die Analyse festgestellt worden, daß die Lieferung einen niederen Gehalt an Phosphorsäure oder Stickstoff hat, als bedungen worden; wen trifft wohl die Schuld? den Abnehmer, der ein minderwerthiges Dungmittel erhalten als er gewünscht, oder den Lieferanten, der es versäumt hat, den Werth resp. den Gehalt der Lieferung durch seinen Chemiker vor Absendung feststellen zu lassen? und wer hat den Schaden? der Lieferant, der für seinen minderhaltigen Dünger dementsprechend einen minderen aber doch conjuncturgemäßen Preis erhält, oder der Abnehmer, der seinem Acker einen geringeren Dünger gegeben hat, als er für nothwendig hielt? Die Dünger-Consumvereine, sind sie nicht vorwiegend deshalb ins Leben gerufen worden, um den Landwirth, namentlich den kleinen, der eine Analyse sich nicht beschaffen kann, vor Schaden durch minderhaltigen Dünger zu bewahren, und ihm geeigneten Dünger zu angemessenem Preise zu beschaffen?

Vielfach falsche Angaben der Kunden über fabelhaft billige Offerten. Sollte wirklich der Dünger-Fabrikant und -Kaufmann so gutmüthig sein, das Falsche solch fabelhaft billiger Offerten nicht zu merken? — Er, der doch mitten im Geschäftsverkehr steht, der bei so viel Intelligenz die Möglichkeit solch billiger Offerten leicht feststellen kann, und der darin weit überlegen ist dem oft außer Verkehr lebenden Consumenten? — An wem liegt es, wenn solche falsche Angaben wirklich prosperiren sollten? — Doch genug! es scheint das Unrecht, welches man selbst erduldet, wird härter und schärfer beurtheilt, als dasjenige, welches Anderen widerfährt.

W. B.

Dampfpflug System Savage.

Alle bisherigen **Herren Erwerber** des **Savage-Dampfpfluges,** welche auch andere Dampfpflug-Systeme erprobt haben, **erklären übereinstimmend:**

„Das **anwendbarste,** das **einfachste,** das **leistungsfähigste,** das am **leichtesten** und **billigsten zu betreibende,** das der **geringsten Abnutzung** unterworfene, ja das **allein** als **rationell bewährte Dampfpflug-System** ist das

Savage

Durch diese Eigenschaften hat das System den Markt im Fluge erobert und überliess der Erfinder daher gern älteren und weniger beschäftigten Fabrikanten das Beschicken von Concurrenzen resp. Wettrennen, woran **er sich nie** betheiligte. Keinen Ersatz für Rennpferde, nichts für Sportsmen wollte der Erfinder schaffen, sondern einen Apparat, der auf dem **Acker höheren Anforderungen genügt,** als die besten Gespanne zu genügen im Stande sind; dieses ist voll u. ganz gelungen dem Erfinder

Savage

Zahlreiche Zeugnisse der angesehensten Landwirthen, Betriebskosten Berechnungen, illustrirte Beschreibungen etc. versenden auf gefl. Anfragen franco

Gebr. Gülich. Breslau.

Rasenmäher.

Schnittbreite	8″	10″	12″	14″	16″
Franco jeder Bahnstation Schlesiens Mk.	40,—	50,—	60,—	75,—	85,—

Seit Jahren allein benutzt bei den städtischen Anlagen und im Scheitniger Park.

Robey & Comp., Breslau,
20 Kaiser Wilhelmstrasse 20. (2

Prima geschälte, haarfreie Erdnußölkuchen
mit 48—51 pCt. Protein, garantirt mit 45 pCt. Protein ab Bahnhof **Groß-Strehlitz,** in kleinen Partien per Ctr. 10 Mk. 80 Pfg. frei Oberschles. Bahnstationen, bei Abnahme von 200 Ctr. per Ctr. 10 Mk. 50 Pf., bei Abnahme größerer Quanten Preisconcession.
Proben gratis und franco. (4

E. G. F. Schreier's Erben, Groß-Strehlitz.

Carl Scharff & Co.,
Breslau,
Fabrik künstlicher Düngemittel
in Zawodzie bei Kattowitz
empfehlen zur Frühjahrsbestellung ihre künstlichen Düngemittel aller Art als: Superphosphate aus Bakerguano und Spodium ohne und mit Stickstoff, gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter und Futterfleischmehl.

Silberne Medaille.

Silberne Medaille.

Walter A. Wood's

Original Gras-Mähmaschinen

neuester Construction, welche als die besten Grasmäher durch ihre aasserordentlich einfache, dauerhafte und vorzügliche Bauart bekannt und in ihrer guten Arbeit, sowie grossen Haltbarkeit unübertroffen sind, empfehle ich hiermit und mache zugleich auf die neue, billige Gras-Mähvorrichtung (Preis 275 Mark), die zu allen bisher bezogenen Wood'schen Getreide-Mähmaschinen nachgeliefert werden kann, besonders aufmerksam. Bestellungen bitte ich mir alsbald aufzugeben, um rechtzeitig liefern zu können. (3

J. Kemna, Breslau,
Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Pferderechen, Amerikanische Construction „Tiger", (2
Heuwender, einfach und doppelt wirkend, Heupressen,
1-, 2-, 3- und 4-schaarige Pflüge neuester Construction
offerirt **A.-G. H. F. Eckert, Filiale Breslau,** Victoriastr. 6.

Stammheerden-Verkauf.

Wegen Besitzwechsel wird die **berühmte reinblütige Vollblut-Negretti-Stammheerde** des **Dom. Hohencarzig** bei Friedeberg in der Neumark (Bahnstation Kreuz-Cüstrin der Ostbahn), welche durch 22 Jahre von dem Schäferei-Director Herrn Schmidt-Oschatz gezüchtet worden ist, **zu sofortigem Verkauf** gestellt. Dieselbe besteht aus etwa 200 Mutterschafen und den entsprechenden Zeitschafen, Jährlingen, Lämmern und Böcken. Preis sehr zeitgemäß.

Näheres durch Herrn Inspector **Stavenhagen** in **Hohencarzig** und durch das **Dom. Lauchstädt** bei Woldenberg i. d. Neumark. (6

Gesucht erststellige Hypotheken in größeren Abschnitten — haftend auf Rittergütern, Rusticalgütern, auf Breslauer gut gelegenen Hausgrundstücken — bei **4½ pCt. Zinsen** und **längerer Unkündbarkeit.**
Offerten erbitten:
Ed. & Em. Gradenwitz, Breslau, Königsplatz 5.

Chili-Salpeter, (2
zur sofortigen Lieferung hat noch abzugeben
Otto Ogrowsky, Comptoir, Neue Taschenstr. 20.

Für Großgrundbesitzer.
200 000 Thlr. Institutsgelder habe gegen hypothekarische Sicherheit, auch getheilt, von 4¼ pCt. an sofort oder 1. October unter coulanten Bedingungen zu vergeben. (1
Hypotheken-Makler-Bank von O. Pellnitz, Magdeburg.

Eine Jagd wird gesucht.

Areal 8—10 000 Morgen, mit gutem Wildstand an Fasanen, Hasen und Rebhühnern. Pachtanfang am 1. August dieses oder nächsten Jahres. — Ein Haus dazu mit 3 Wohn- und 4 Schlafzimmern 2c. ist erwünscht auf dem Jagdterrain oder es müßte preiswerth in der Nähe zu bekommen sein. — Gutes Trinkwasser durchaus nothwendig. — Baldige Offerten mit Preisangabe und möglichst genauen Details erbeten unter Chiffre **S. No. 1** an die Exped. der Schles. Ztg., Breslau. (2

Das zum Rittergut Reichenau Kr. Sagan gehörige Vorwerk **Paganz** ist vom 1. Januar 1883 ab zu verpachten. Dauer der Pachtzeit nicht unter 6 Jahre, nach Uebereinkunft länger. 120 Morgen Acker, 18 Morgen zweischürige Wiesen, 10 Morgen Hutung. Wohnungs- u. Wirthschaftsgebäude massiv und geräumig. Reflectanten wollen sich wenden an das **Wirthschafts-Amt zu Reichenau,** Post Groß-Reichenau, Kreis Sagan. (1

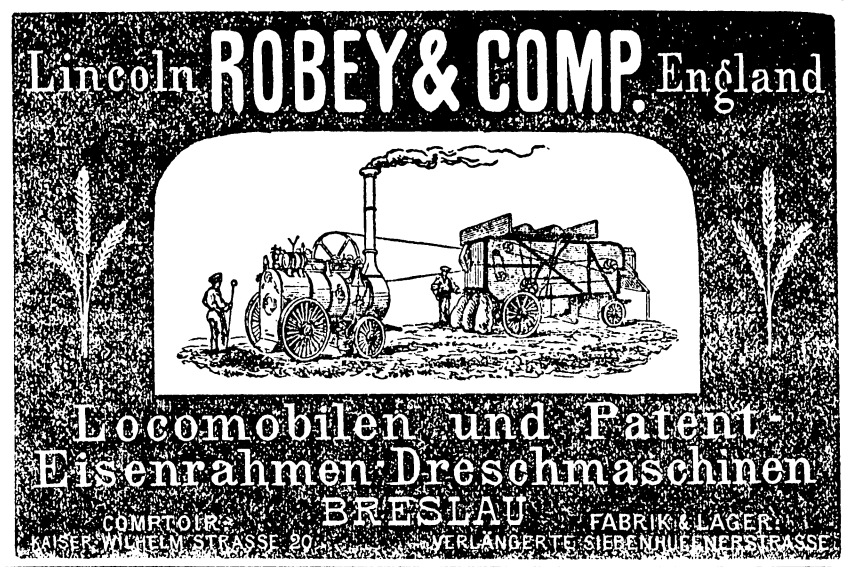
Als **Wirthschafts-Volontair**
wird für einen Rittergutsbesitzerssohn, welcher seine Lehrzeit in einer renommirten Wirthschaft absolvirt hat und sehr thätig ist, ein Unterkommen pro 1. Juli cr. in einer größeren Wirthschaft, in polnischer Gegend mit Pensionszahlung, gesucht. Offerten postlagernd Landsberg O/S. unter **A. B. 22.**

Für **einen strebsamen und zuverlässigen,** mit gutem Zeugniß versehenen jungen Mann wird eine Stelle als
Wirthschafts-Assistent
zum 1. Juli cr. gesucht. Gefl. Offerten werden unter der Adresse **W. Mendisch, Sprottau,** franco erbeten. (2

Für **einen jungen Mann,** welcher seine Lehrzeit beendet, und den ich bestens empfehlen kann, suche zum 1. Juli c. eine Stellung als
Wirthschafts-Assistent.
Majoratsgut Rützen bei Gubrau. (1
P. Bartsch, Wirthschafts-Inspector.

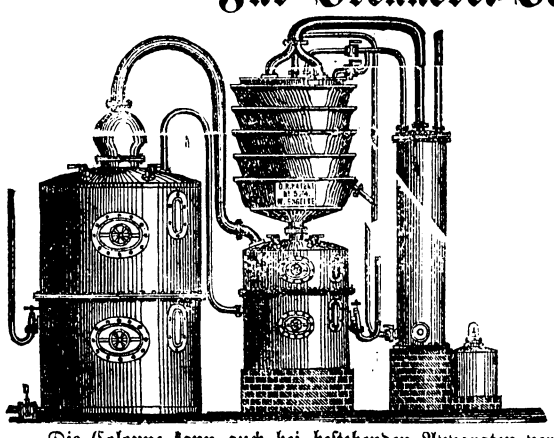
Zur gefälligen Beachtung. (1
Am 3., 4. und 5. Juni d. J. findet zu
Ansbach in Bayern
im Anschlusse an die XXIV. Wanderversammlung bayerischer Landwirthe die zweite mittelfränkische Kreisthierschau statt, wobei in Bullen, Kühen und Kalbinnen bestes gelbes und buntes fränkisches Zuchtvieh, in Schafen Böcke und Mütter des beliebten Frankenstammes in reicher Auswahl zur Ausstellung kommen und günstige Gelegenheit zum Ankaufe gegeben ist.
Das Ausstellungs-Comitee.

Pferderechen (3
in zwei Sorten, für leichte Arbeit und für stärksten Graswuchs auf Rieselwiesen, **Heuwender**
eigener Construction empfiehlt
F. W. Warneck.
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.
Oels i. Schl.



A. Rappsilber,
Maschinenfabrik „Theresienhütte"
bei Tillowitz. (3
Inhaber: **Pippart,**
empfiehlt alle Arten landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in bester Ausführung aus bestem Material u. nach neuester Construction zu billigsten Preisen.

Für Brennerei-Besitzer.



Die Metallwaaren-Fabrik von
W. Engelke in Kandrzin
empfiehlt hierdurch seine
Spiritus-Brenn-Apparate
mit patentirter Colonne.
Leichter und schneller Abtrieb der Maische, Erzielung hochgrädigen Spiritus, mäßiger Wasserverbrauch und ausreichende Verwendung des Retourdampfes sind die vermöge der Patent-Colonne erzielten wesentlichen Vortheile.
Die Colonne kann auch bei bestehenden Apparaten verwendet werden. (3
Desgleichen werden als Specialität **Henze**'sche Dämpfer mit Vormaischbottigen und kupfernen Kühlmaschinen bestens empfohlen.

Neuer Patent-Schälpflug
von Rud. Sack, Plagwitz.

Keine Radspur auf dem gepflügten Acker, / **Verstellbarkeit nur an einem Punkte,** daher der anerkannt um ⅓ leichtere Gang als der anderer Schälpflüge,
als 4-, 3-, und 2-schaariger Pflug zu benutzen,

4-schaarig zum Unterpflügen von künstlichem Dünger und Saat mit Ref.-Schaare Mk.	96	ab Breslau.
3-schaarig zu allem Schälen und Stürzen vorzüglich dto. „	91	
2 Extra-Schaaren zum Schälen von verquecktem Acker . . . . . „	5	
complett mit 4, 3 und 2 Schaare zu einem Gestell . . . . . „	122	

In jeder Form hat der Pflug ein und dieselbe Arbeitsbreite. (x

Berthold Hirschfeld, Kaiser Wilhelmstr. 19.

Marshall Sons & Co.'s
Allgemein anerkannt **vorzüglichste** (1
Locomobilen and **Dreschmaschinen**
mit oder ohne Marshall's Patent-Selbsteinleger, der sich ausgezeichnet bewährt hat, empfehle unter Garantie der Güte und bitte um zeitige Bestellungen. — Die Namen von Käufern von
600 Satz Marshall'scher Maschinen
in Schlesien, Posen etc. gebe gern als Referenz auf.
H. Humbert, Moritzstrasse, Breslau.
General-Agent für Deutschland.

In Folge der stets zunehmenden Nachfrage nach (1
10—12 Monate alten Kälbern,
pr. März-April-Lieferung,
und namentlich auch in Folge der Futter-Verhältnisse ist das Angebot in diesem Jahre ein bedeutend größeres als früher, weshalb ich zu zeitgemäßen Preisen den Bezug empfehlen kann.
Ferner liefere **hoch-** und **niedertragende Starcken** und **Kühe,** sowie **sprungfähige Bullen** jeden Alters und jeder Zeit, aus:
Angeln, Breitenburg, Holland, Oldenburg, Ostfriesland, Tondern, Wilstermarsch u. s. w.
und bin ich zu weiteren Auskünften stets gern bereit.
Peter Möller,
Stördorf bei Wilster in Holstein,
Landwirth, Heerdbuchschau-Commissair des Landw. Vereins und Zuchtvieh-Lieferant.
Vertreter: Heinr. Frido Möller, Hamburg, Jungfernstieg Nr. 11.

Wegen Lösung des Pachtverhältnisses frei werdend, sucht ein gebildeter, militärfreier, prakt., mit der Feder wohlvertrauter (3
Landwirth,
kath., 18 J. b. F., m. guten Zeugnissen, auch vorz. empf., baldm. dauernde Anstellung mit eign. Haush. u. erbittet gütige Offerten unter **F. N. 10** an die Exped. d. Ztg.

Ein Schäfer,
29 Jahr alt, cautionsfähig, Sohn vom Sporthornschäfer der Proskauer Schäferei, sucht in gleicher Weise Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Seite und bitte sich darüber an den Kgl. Oekonomierath Herrn **Schnorrenpfeil** in Militsch wenden zu wollen. (1

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.